



Liebe Studentinnen und Studenten,

im Fachbereich Logistik ist das interessante neue Schwerpunktfach Airport Management gestartet, genauso wie unsere Erstsemester in ihr Studium, weshalb wir nochmal einen kleinen Blick zurück auf die Reden der Semestereröffnung werfen. Zum zweiten Mal bereits fand ein Wirtschaftsinformatik-Tag auf unserem Campus statt, der wieder auf viel Interesse stieß. Und wer wüsste besser als Monika Borzek, wie das eigentlich so ist, wenn man Wirtschaftsinformatik studiert. Uns hat sie viel darüber erzählt. Habt Ihr Lust auf Engagement neben dem Studium? Dann seid Ihr nicht nur im PR Team, sondern auch bei der DCI goldrichtig. Lest nach, was Ihr dort alles machen könnt!

Im FH News Gespräch war diesmal Dr. Thomas Holtfort, der den Fachbereich Finanz- und Anlagemanagement neuerdings unterstützt. Mit einer seiner Studentinnen sprach unser Daniel, der jetzt auch mit FAM begonnen hat. Last but not least stellen wir Euch Britta Eulgem, die neue Marketingpraktikantin vor.

Zu Gast war aus Anlass des Starts von Airport Management der Flughafenchef Michael Garvens. Bei seinem Gastvortrag war Christian für Euch dabei. Weitere Besucher sprachen letzten Monat zu den Themen Personalberatung und Zoll in der Supply Chain.

Erfahrt alles zum Logistik-Kongress in Berlin und zur Operations Research Konferenz in Augsburg! Wandert mit den Wirtschaftsinformatikern durch die Eifel und geht mit der DCI auf Strategiefahrt. In den FH News seid Ihr quasi live dabei. Übrigens auch bei Ausflügen in die Region, etwa zur Greenhornparty in der Flora, zu UPS am Flughafen oder zum Staatsbesuch im Phantasialand.

Britta erzählt Neues aus Mexiko, während Maren noch dabei ist, sich auf das Auslandssemester vorzubereiten. Und Christina schlägt Euch in einer neuen Serie über europäische Metropolen Madrid als Studienort vor. Im neuen virtuellen Hochschulatlas könnt Ihr nachschauen, welche Unis es dort gibt.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und beim Knobeln im Serviceteil!

Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH

Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: r.kraft@eufh.de

Campus:

Airport Management gestartet	Seite 2
Ein kleiner Blick zurück	Seite 3
Wirtschaftsinformatik-Tag an der EUFH	Seite 5
So funktioniert die Kiste	Seite 7
Die DCI sucht...	Seite 9

Im Gespräch:

Dr. Thomas Holtfort im FH News Gespräch	Seite 11
Berufswunsch Wirtschaftsprüferin	Seite 14
Neu dabei im Hochschulmarketing	Seite 16

Zu Gast:

Flughafenchef zu Gast	Seite 18
Zoll in der Supply Chain	Seite 21
Wie arbeitet ein Personalberater?	Seite 23

Auf Tour:

Logistik-Kongress in Berlin	Seite 25
Prof. Dr. Kastner besuchte Bayern	Seite 28
Wandern im Nationalpark Eifel	Seite 30
DCI-Strategiefahrt 2008	Seite 31

Region:

Greenhornparty 2008	Seite 33
Wenn die Nacht zum Tag wird	Seite 34
Extra-Angebot für EUFH-Studenten	Seite 36
EUFH-Delegation auf Staatsbesuch	Seite 37

Auslandssemester:

Día de Muertos in Mexiko	Seite 38
Von Entscheidungen und Motivationsschreiben	Seite 39
Wie wär's mit Madrid?	Seite 42
Erster virtueller Hochschulatlas	Seite 44

Service:

Kastners Knobelkiste	Seite 45
Büchertipp	Seite 47
Freedomof frickelt	Seite 48
Newsticker	Seite 50

Airport Management gestartet: Know-how aus allererster Hand

Anfang Oktober ist das neue Schwerpunkt-Wahlfach Airport Management für angehende Logistikmanager, das die EUFH in enger Kooperation mit dem Flughafen Köln-Bonn anbietet, mit dem Besuch des Flughafenchefs Michael Garvens gestartet (siehe Artikel von Christian zu diesem Thema). Für Logistiker gibt es sicherlich jede Menge Gründe, sich dieses spannende Fachgebiet auszusuchen. Flughäfen und dort aktive Unternehmen zählen zu den möglichen Arbeitgebern für gut qualifizierte Logistiker. Die stetig wachsende Mobilität der Menschen und ein steiler Anstieg des Luftfrachtaufkommens führen dazu, dass viele Airports immer weiter ausgebaut werden und weltweit neue entstehen. Diese Entwicklung stellt hohe Anforderungen an die Logistik. Im abwechslungsreichen und internationalen Umfeld von Flughäfen werden spezialisierte Absolventen wegen des wachsenden Bedarfs an gut qualifiziertem Personal hervorragende Einstiegschancen haben. Was also lag für Dekan Prof. Wolf und Wahlfachkoordinator Prof. Walterscheid näher, als sich renommierte Airport Management Fachleute direkt aus der Praxis auf den Campus zu holen, um die Studierenden, die sich für das Wahlfach Airport Management entscheiden, mit aktuellem Praxiswissen aus allererster Hand zu versorgen?

Dr. Bernhard Steinmetz, Leiter des Geschäftsbereichs Personal/Recht am Flughafen, koordiniert die Veranstaltungsreihe auf Seiten des Flughafens und hat inzwischen bereits für viele spannende Inhalte gesorgt. Während seiner ersten Vorlesung ging es beispielsweise um die Aufgabenverteilung am Flughafen. An einem Organigramm erklärte Dr. Steinmetz, welche unabhängigen Beratungsgremien es dort außerhalb der ganz normalen Geschäftsbereiche gibt. Wer auf diesen Stabsstellen sitzt, der „schwebt über allem“, bereitet Entscheidungen für die Geschäftsführung vor und versorgt sie mit Informationen. Dazu gehört etwa der am Flughafen extrem wichtige Arbeits- und Gesundheitsschutz, die interne Revision, von der eigentlich nur die Geschäftsführung weiß, was sie genau tut, oder die Medienabteilung, die sich um Öffentlichkeitsarbeit kümmert.

Die Studierenden werden bis Weihnachten mit vielen interessanten Informationen versorgt, etwa zur Flughafeninfrastruktur oder auch zur „Flughafen-Bibel“, der Binnenverfassung des Airports. Aber natürlich geht es, wie immer an der EUFH, nicht ausschließlich theoretisch zu. Während einer Flughafenbesichtigung hatten unsere Logistiker Gelegenheit, sich Einblicke in die Arbeit am Flughafen zu verschaffen. So besuchten sie beispielsweise dort die Feuerwehr, die aus Sicherheitsgründen eine sehr wichtige Rolle spielt. Sie besichtigten die Baustelle des ganz neuen Cargo-Speditionscenters und sie warfen einen Blick in den Bereich des Flughafens, in dem die Regierungsflugzeuge stationiert sind.

Nach diesem viel versprechenden Start in ihr neues Schwerpunkt-Fach Airport Management freuen sich die Logistik-Studierenden auf die nächsten Semesterwochen mit möglichst weiterhin viel Airport Management Know-how aus allererster Hand.

Renate Kraft



Ein kleiner Blick zurück:

Redesplitter von der Eröffnung des Semesters

Herzlich willkommen zur Semestereröffnungsfeier 2008 der Europäischen Fachhochschule. Wie lange habt Ihr auf diesen Tag hingefiebert. Heute ist es endlich soweit! Denn heute geht es los, heute startet Ihr in einen neuen und vor allem spannenden und prägenden Abschnitt Eures Lebens. Es heißt, alte Kontakte zu pflegen, sie vielleicht auch loszulassen, um neue Kontakte zu gewinnen. Neue Freundschaften werdet Ihr schließen; Freundschaften, die vielleicht ein ganzes Leben halten. Doch in diesen Abschnitt startet Ihr nicht alleine. Heute sind viele Leute hier, die sich freuen, dass Ihr endlich in Brühl angekommen seid.

Carolyn Böcking und Torben Rohr, Moderatoren aus Industrie 07

Wir Professoren sehen unsere Hochschule als einen Raum, einen Ort, eine Zeit des gemeinsamen Denkens und Lernens. Wenn Sie dies (auch) tun, also gemeinsam mit uns denken und lernen, dann werden Sie Ihre heutigen und Ihre zukünftigen Bildungsbedürfnisse besser stillen können. Dann wird sich Ihr wissenschaftlicher Methoden- und Instrumentenkoffer von Semester zu Semester füllen. Und Sie werden den Wert von Bildung für Ihre persönliche und Ihre berufliche Entwicklung schätzen lernen.

Prof. Dr. Birger Lang, Vizepräsident für Wirtschaft und Verwaltung

Während der Praxisphasen des dualen Studiums können die Studierenden eine Menge lernen. Aber auch wir haben natürlich etwas davon, denn die jungen Leute von der EUFH bringen von Anfang an sehr viel Frische und Kreativität mit ins Unternehmen. Wir sind international tätig und bieten gute Chancen. Aber die EUFH und der internationale Aspekt des Studiums helfen uns auch, unseren Nachwuchs hervorragend auszubilden.

Milan Nitzschke, SolarWorld AG



Vor zwei Jahren stand an dieser Stelle ein junger Mann und präsentierte einen Studentenverein. Er sprach von außeruniversitärem Engagement und davon, den Dialog zwischen Hochschule, Studenten und Wirtschaft zu fördern. Er sprach davon, ehrenamtlich tätig zu sein und gemeinsam etwas zu bewegen. Er sprach davon, über den eigenen Tellerrand zu blicken und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Seine Stimme war so voller Elan und Begeisterung als er sprach und es fielen Worte wie „Vision“ und „Strategie“. ... Eine ziemlich ernste Angelegenheit erschien mir das Ganze damals - und ich fragte mich, welche Aufnahmeprüfungen man wohl bestehen müsste, um diesem Verein beitreten zu dürfen. ... Damals saß ich auf einem der Stühle, auf denen Sie heute sitzen. Und während er so sprach, sprang ein kleiner Funke auf mich über! Und in diesem Moment fasste ich den Entschluss: In zwei, na ja, vielleicht auch in drei Jahren, würde ich da oben stehen - würde ich da oben stehen, um diesen Funken weiter zu tragen.

Meike Alice Wilke, Dynamic Campus Initiative e.V.

WIR, wer ist das überhaupt...? Das Studierendenparlament ist ein gewähltes Gremium, welches Euch und Eure Interessen vertritt. Das heißt, wir bilden die Schnittstelle zwischen der Hochschule und Euch und fördern somit aktiv die Hochschulentwicklung und das Campusleben. Im Vergleich zu anderen Hochschulen werden bei uns Anliegen der Studenten im persönlichen Dialog besprochen und geklärt. Dies stellt eine unserer Hauptaufgaben dar. Eine weitere Aufgabe sind unsere Veranstaltungen. Veranstaltungen wie das Sommerfest, die Pokernight, das Badminton- und Fußballturnier oder weitere sind feste Bestandteile unseres Engagements. Hey, aber dieses ist erweiterbar. Möchtet Ihr selbst eigene Vorschläge einbringen, immer gerne. Oder noch besser: beteiligt Euch direkt - die Wahl zur „Legislaturperiode 2009“ findet im November statt. Alle Infos dazu bekommt ihr aber zeitnah.

Stephan Hillert und Peter Hellweg, Studierendenparlament

Was tun wir, was tut Ihre EUFH dafür, dass Ihre Motivation anhält und durchträgt? Zunächst und in aller gebotenen Bescheidenheit hierzu zwei Zusagen für unser Haus: Unsere Lehrveranstaltungen sind unbedingt praxisnah, so praxisnah, dass Sie bei allem, was Ihnen vermittelt wird und wie es Ihnen vermittelt wird, den Verwendungssinn erkennen können. Hier gilt nicht die allgemeine Schulweisheit: „für das Leben lernen wir“, was für Schüler soviel heißt wie: „man weiß es nicht genau, wofür das gut ist!“ Für unsere Studierenden gilt vielmehr: Sie werden erfahren, noch besser, Sie werden selbst erkennen, wofür was gut ist. Die Lernpsychologie behauptet und unsere Erfahrung bestätigt, dass dies eine sehr wirksame Motivationsbasis ist.

Wir sind immer für Sie da! Und zwar alle, Hochschullehrer wie Verwaltungsmitarbeiter/-innen. Und dies in allen Belangen, in denen Sie unseren Rat wünschen. Ebenso in allen Phasen: in Ihren Studienphasen wie in Ihren Praxisphasen, während des Auslandssemesters wie während der Erstellung Ihrer Bachelorarbeit. Vergessen Sie das Bild vom Universitätsprofessor, der, abgeschildert durch eine Schar von Assistenten, wenn überhaupt, nach dreiwöchiger Voranmeldung fünf Minuten Zeit für einen Studenten hat. Ansprechbarkeit ist eines unserer Markenzeichen. Freilich: alleine können wir es nicht richten, Sie müssen schon mitmachen.

Prof. Dr. Hermann Hansis, Vizepräsident für Duales Studium

Wirtschaftsinformatik-Tag an der EUFH:

Mit Ehrgeiz und Herzblut zum Erfolg

Am 17. Oktober stellten sich beim zweiten Brühler Wirtschaftsinformatik-Tag an der EUFH wieder viele Unternehmen vor, die auf der Suche nach hoch qualifizierten Nachwuchskräften sind. Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik hatte IT-Firmen und Unternehmen anderer Branchen zusammen mit interessierten Schülerinnen und Schülern auf den Campus eingeladen, um das duale Studium und die vielfältigen und sehr guten Zukunftsaussichten für Wirtschaftsinformatiker vorzustellen. Die Unternehmen lernten bei der Gelegenheit schon einige junge Leute kennen, die sie voraussichtlich in den nächsten drei Jahren während der Praxisphasen des dualen Studiums ausbilden werden.

„Mit Wirtschaftsinformatik setzen Sie zur richtigen Zeit aufs richtige Pferd“, so Prof. Dr. Peter François, Vizepräsident der EUFH, der die Gäste auf dem Campus begrüßte. „Es gibt großen Fachkräftemangel in diesem Bereich und die Zukunftsaussichten sind eigentlich perfekt. Trotzdem hat auch hier nur Erfolg, wer mit Ehrgeiz, Spaß und Herzblut an die Sache herangeht.“

Auf interessierte junge Leute trafen an der EUFH der im Microsoft-Umfeld agierende Lösungsanbieter Plan-B, der bei Microsoft in Köln künftig neue Räume beziehen wird, die isban DE GmbH, die für alle IT-Dienstleistungen der Santander Consumer Bank AG zuständig ist, oder die COMPASS GmbH, ein kleineres Systemhaus aus Erftstadt. Auf Nachwuchssuche war auch der zweitgrößte IT-Dienstleister Bechtle, der heute über 4.000 Mitarbeiter in ganz Europa hat und seit 20 Jahren in Informatikberufen ausbildet. Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der EUFH sind sehr positiv, weshalb sich das Unternehmen in seinem Systemhaus in Solingen gerne verstärkt im dualen Studium engagieren möchte. Die 1993 gegründete Synergetics MIC GmbH mit Hauptsitz in Düsseldorf und Standorten in Hamburg und in der Nähe von Utrecht ist Spezialist für Business Intelligence und entwickelt Systeme, die Manager in die Lage versetzen, ihr Unternehmen zu steuern. Synergetics suchte an der EUFH junge Mitarbeiter, die zwar gern und viel mit Computern zu tun haben, aber vor allem auch



Miguel Schlang stellte sein Studium vor.

viel mit Menschen im Kundenkontakt zu tun haben möchten. Die Pironet NDH Gruppe hat seit Mitte der 90er Jahre schon 110 junge Leute erfolgreich ausgebildet, sucht schwerpunktmäßig Software-Entwickler und möchte jetzt gemeinsam mit der EUFH ins duale Studium starten und auf diese Weise das Engagement in der Nachwuchsförderung weiter verstärken. Schon zum zweiten Mal auf dem Brühler Campus zu Gast war PMCS, ein ständig wachsendes IT-Unternehmen mit derzeit sieben Standorten im ganzen deutschsprachigen Raum. Dass bei den Unternehmen ein besonderes Interesse an den Brühler Studierenden vorliegt, zeigt sich daran, dass die Hälfte der Unternehmen durch den Geschäftsführer persönlich vertreten war.

Wirtschaftsinformatiker sind aber nicht nur in IT-Unternehmen stark gefragt. Das zeigt das Beispiel der Alberts Industries Material Technologies oder kurz AIMT. Das Industrieunternehmen mit 52 Werken in Europa beschäftigt sich mit Wärmebehandlung und Oberflächentechnik. Der 20-jährige Miguel Schlang arbeitet dort während der Praxisphasen seines 2007 an der EUFH gestarteten Wirtschaftsinformatik-Studiums. Mit seinem Chef, dem IT-Leiter Dr. Rainer Schmitz, war er zur EUFH gekommen, um den Gästen von seinen Erfahrungen in Theorie und Praxis zu berichten. Er stellte Stunden- und Klausurpläne vor, erzählte von den inhaltlichen Schwerpunkten des Studiums. „Dozenten sind an der EUFH keine Lehrkörper, sondern echte Ansprechpartner“, lobte der Student die Atmosphäre auf seinem Campus. „Wirtschaftsinformatik zu studieren, ist auf jeden Fall anstrengend und zeitintensiv, aber ich kann es jedem nur empfehlen, der sich für Wirtschaft und IT interessiert“, fasste er zusammen. Und sein Chef ist bisher sehr zufrieden mit Miguel: „Junge Leute wie er bringen frischen Wind ins Unternehmen. Sie hinterfragen alles und beflügeln auf diese Weise auch uns anderen.“

Die Zukunftsaussichten für Wirtschaftsinformatiker sind wegen des Fachkräftemangels nicht nur sehr gut. Sie sind auch ausgesprochen vielfältig, wie Prof. Dr. Rainer Paffrath, Dekan des Fachbereichs an der EUFH, während der Veranstaltung deutlich machte. Mögliche Einsatzgebiete reichen vom Anwendungsentwickler und Technologiemanager über den Business-Analysten bis hin zum Prozessarchitekten oder Projektleiter. Und der Dekan hatte noch einen interessanten Gesichtspunkt auf Lager, der vielleicht einige Gäste auf den ersten Blick etwas überraschte: „Wirtschaftsinformatik macht kreativ“, behauptete Prof. Dr. Paffrath und erklärte: „Kreative Ideen scheitern häufig daran, dass die IT sie nicht umsetzen kann. Wer die IT sehr gut kennt, hat es einfacher, Ideen zu entwickeln, die auch realisierbar sind.“

Renate Kraft



Prof. Dr. Paffrath

Vielfältige Einsatzmöglichkeiten für Wirtschaftsinformatiker:

So funktioniert die Kiste

Mit zehn Jahren bereits hatte Monika Borzek (23) ihren ersten Computer, einen uralten Amiga, und war vom ersten Moment an fasziniert von ihrer „Kiste“, mit der sie so viele verschiedene Dinge anstellen konnte. Sie wollte der Sache auf den Grund gehen und genau wissen, wie all das funktioniert. Noch heute ist sie dabei, das zu erforschen. Eigentlich kommt Monika aus Myslowitz in der Nähe des polnischen Kattowitz. Seit 1991 lebt sie in Deutschland und studiert seit 2007 Wirtschaftsinformatik an der EUFH. Während der Praxisphasen arbeitet sie bei Netcologne. Zuvor hatte sie bereits eine Ausbildung zur Informatikkauffrau bei Sony in Köln absolviert. IT ist für die junge Frau also längst nichts Neues mehr. „Nach meiner Ausbildung habe ich mich für ein duales Studium interessiert und eine Bekannte, die an der EUFH Handelsmanagement studierte, erzählte mir davon. Die Chance, neben dem Studium im Unternehmen zu arbeiten, hat mich sehr gereizt“, berichtet Monika.

Am Anfang lernen Wirtschaftsinformatiker an der EUFH zunächst die beiden auf den ersten Blick so verschiedenen Bestandteile ihres Studienfachs kennen. Was ist eigentlich Wirtschaft? Und was bedeutet Informatik? Und vor allem: Wie kann man Kenntnisse aus beiden Bereichen sinnvoll miteinander kombinieren und wozu soll das überhaupt gut sein? Spätestens dann, wenn die Studierenden von den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Beruf erfahren, beantwortet sich diese Frage ganz von selbst. „Wir lernen schon am Anfang des Studiums verschiedene betriebliche Systeme kennen, beschäftigen uns zum Beispiel mit Customer Relationship Management oder mit Systemen zur Steuerung von Unternehmen wie etwa SAP und lernen den Umgang damit durch verschiedene Fallstudien.“ Schon eher etwas für Fortgeschrittene ist dann der nächste Schritt, denn die Wirtschaftsinformatiker im dritten Semester sollen



Monika Borzek

schon bald auch selbst ein System entwickeln. „Darauf bin ich schon sehr gespannt“, meint Monika. Einige ihrer Kommilitonen haben sich in ihren Unternehmen schon als Programmierer versucht und so kann die Studentin von den Erfahrungen ihrer Mitstreiter profitieren.

Für sie selbst wird die Systementwicklung Neuland sein, denn bei Netcologne arbeitet sie in der Software-Qualitätssicherung und testet dort neu entwickelte Systeme auf Herz und Nieren. „Das ist eigentlich das Tolle an unserem Studienfach. Die Einsatzmöglichkeiten sind riesig und reichen vom Programmieren, das vielleicht nicht unbedingt jedermanns Sache ist, über eher kaufmännische Tätigkeiten bis hin zum Modellieren und Analysieren von Systemen und Geschäftsprozessen.“

Momentan ist Monika dabei, bei Netcologne ein Customer Relationship Management System zu testen. Das ist im Grunde eine Kundendatenbank, die noch ein paar nützliche Dinge mehr drauf hat. Wenn Netcologne zum Beispiel neue Produkte anbietet, die im System abgebildet werden müssen, dann kümmern sich zunächst die Entwickler bei Netcologne darum, bevor die Studentin und ihre Kollegen zum Einsatz kommen und die Neuerungen testen, bevor sie dann wirklich im richtigen Leben eingesetzt werden.

Nach dem Studium wird Monika zunächst noch bei Netcologne bleiben. Auf lange Sicht träumt sie aber davon, in der Schweiz zu leben. Und dort gibt es natürlich wie bei uns jede Menge IT-Abteilungen in den unterschiedlichsten Unternehmen, deren Türen der Absolventin in ein paar Jahren offen stehen dürften. Wie fühlt man sich eigentlich, wenn man etwas studiert, das ausgezeichnete Perspektiven für die berufliche Zukunft bietet? Wie ist das so, wenn man schon früh im Studium weiß, dass man eines Tages sehr gefragt sein wird? „Na ja“, meint sie, „ein schönes Stückchen Sicherheit ist das schon. Man weiß zwar nicht, wie es dann wirklich in ein paar Jahren aussehen wird, aber ich habe auf jeden Fall ein ruhiges Gefühl, wenn ich den Einstieg ins Berufsleben denke.“

Renate Kraft



Die DCI sucht:

Motivierte, interessierte Studenten

Wir, die DCI - Dynamic Campus Initiative e.V., sind eine ehrenamtlich geführte, gemeinnützige Studenteninitiative zur Förderung der Berufsbildung. Seit der Gründung im Jahre 2002 an der Europäischen Fachhochschule Rhein/Erft (EUFH) realisieren wir innovative Projekte, die eine optimale Verknüpfung von theoretischem Fachwissen und anschaulicher Praxiserfahrung bieten.

Unser Verein unterteilt sich in verschiedene Ressorts, in denen wir nach

interessierten und motivierten Studenten

suchen, die Interesse an außeruniversitärem Engagement haben und gerne im Team arbeiten!

Stellenausschreibung „trialogue“:

- Ø Du hast journalistisches Interesse, verfügst über gute sprachliche Kenntnisse und kannst gewand formulieren?
- Ø Du hast Ideen, welche Themen für ein gutes Hochschulmagazin geeignet sind, ein Feeling für studentische Interessen und würdest an einem solchen Magazin gerne inhaltlich und gestalterisch mitwirken?
- Ø Idealerweise kennst Du Dich mit Grafikprogrammen aus, was aber keine Voraussetzung ist.

Für das Hochschulmagazin „trialogue“, welches die DCI herausgibt, suchen wir sowohl für den redaktionellen als auch den gestalterischen Teil Studierende.

Stellenausschreibung Human Resources:

- Ø Du arbeitest gerne im Team und kannst andere Studenten motivieren und begeistern?
- Ø Du bist kontaktfreudig, engagierst Dich gerne für andere und kannst begeistern?
- Ø Dir fällt es leicht, die Stärken anderer Studenten oder Teammitglieder zu erkennen?
- Ø Das Organisieren von Seminaren und anderen Veranstaltungen macht Dir Spaß?

Dann bist Du richtig im Ressort Human Resources. Wir wollen unseren Mitgliedern im kommenden Jahr ein innovatives Programm von Seminaren und Events bieten und benötigen Deine Ideen und Unterstützung!

Stellenausschreibung Finance & Controlling:

- Ø Du interessierst Dich für Zahlen und Finanzen?
- Ø Du würdest gerne beim Aufbau unseres Controllings mitwirken?
- Ø Budgetplanung und Jahresabschlüsse faszinieren Dich?
- Ø Du bist verlässlich und kannst DCI interne Daten vertraulich behandeln?
- Ø Idealerweise hast Du Kenntnisse im Bereich Rechnungswesen.

Dann würden wir Dich sehr gerne in unserem Ressort Finance & Controlling begrüßen. Wir befinden uns im Aufbau eines Controllings und benötigen hierzu wie auch zur Kontoführung Unterstützung.



Stellenausschreibung Corporate Relations:

- Ø Du nimmst gerne an Verhandlungen mit Geschäftspartnern teil, um genau im richtigen Moment die Angel auszuwerfen und den „Big Deal“ abzuschließen?
- Ø Du kannst geschickt frei sprechen sowie bei heiklen Fragen trotzdem ruhig und souverän auftreten oder möchtest dieses lernen?
- Ø Der persönliche Kontakt zu Sponsoren ist in Deinen Augen wichtig und Du hast Interesse, diesen zu fördern?
- Ø Du möchtest helfen, die DCI finanziell unabhängig zu machen, um wiederum Projekte in unseren Reihen zu ermöglichen und nach vorne zu bringen?

Wir, das Ressort Corporate Relations, suchen zur Verwirklichung unserer Pläne noch engagierte Studenten/innen.

Stellenausschreibung Public Relations

- Ø Dir liegt das Kommunikative? Du hast Spaß daran, Leute miteinander zu vernetzen?
- Ø Du möchtest gerne die DCI nach außen hin im rechten Licht vertreten? Würdest Du mit uns Wege finden, um unseren Verein und unsere Events bekannter zu machen?
- Ø Du hast Interesse unsere Homepage mitzugestalten? Arbeitest du gerne mit Grafikprogrammen, um Plakate und Flyer zu erstellen?
- Ø Oder hast Du Spaß an journalistischer Arbeit? Dann wären das Schreiben von Artikeln, Newslettern und Pressemitteilungen dein Gebiet!

Wir, das Ressort Public Relations, suchen mehrere engagierte Studenten/innen, um unsere anspruchsvollen Projekte und Ziele zu verwirklichen. In unserem Ressort kannst du viele Projekte im Team bearbeiten, wie auch in selbständiger Arbeit Erfahrungen sammeln.

Stellenausschreibung Project Management

- Ø Du möchtest dafür sorgen, dass wir mit unseren Projekten bei Studenten und Unternehmen bekannt werden? Das Verfolgen unseres Ziels, Wirtschaft, Hochschule und Studenten zu verknüpfen, würde Dich reizen?
- Ø Events organisieren und leiten macht Dir Spaß? Du bist bereit, Verantwortung für das Gelingen einer Veranstaltung zu übernehmen?

Dann heißen wir Dich im Ressort Project Management herzlich willkommen. Bei uns werden Events und Projekte geplant, die mit Hilfe der anderen Ressorts durchgeführt werden. Deine Aufgabe als Projektmitglied wird es sein, alle Ressorts und Beteiligten zu koordinieren. Übernehme Verantwortung, sammle Erfahrung und hab Spaß bei uns im PM Team!

Konnten wir Dein Interesse wecken? Dann freuen wir uns, wenn Du Dich unter der folgenden Emailadresse meldest:

mitgliedergewinnung@dcf-online.net



Dr. Thomas Holtfort im FH News Gespräch:

90 Prozent Psychologie!

Der Fachbereich Finanz- und Anlagemanagement wächst weiter. Deshalb gibt es von diesem Semester an mit Dr. Thomas Holtfort auch einen neuen fest angestellten Dozenten, den wir Euch in dieser Ausgabe gerne etwas näher vorstellen möchten. Kaum war er bei uns an der EUFH, da war er netterweise auch schon zum Interview bereit.

Herr Dr. Holtfort, wie alle neuen Dozenten möchte ich auch Sie zu Anfang fragen, wie und warum Sie zur EUFH gekommen sind und welche Lehrveranstaltungen Sie momentan leiten.

Zum ersten Mal wurde ich über das Internet auf die EUFH aufmerksam. Ich bin schon längere Zeit als freiberuflicher Dozent tätig und war auf der Suche nach neuen Möglichkeiten. Über Herrn Prof. Eickenberg kam dann der persönliche Kontakt zustande. Schon das erste Gespräch war sehr positiv, weil es sehr menschlich war. Als er mir den Campus zeigte, gefiel mir die Umgebung hier auch gleich sehr gut. Ich bin ein intuitiver Mensch und habe mich hier ganz schnell sehr wohl gefühlt. Im Moment unterrichte ich Finanzplanung und Vermögensmanagement - letztes Semester war auch eine Veranstaltung in Private Banking dabei, ein Spezialgebiet für sehr vermögende Kunden. Wahrscheinlich kommen demnächst noch Behavioral Finance sowie Grundlagen-Vorlesungen hinzu.

Sie hatten schon Gelegenheit, einige Studierende kennenzulernen. Können Sie uns Ihre ersten Eindrücke schildern?

Sie sind auf jeden Fall alle sehr interessiert. Die Finanz- und Anlagemanager kommen aus ganz verschiedenen Richtungen, etwa von Banken oder Versicherungen, teilweise auch von Unternehmensberatungen. Viele sind im Vertrieb tätig, viele aber auch in anderen Bereichen. Die Gruppen sind interdisziplinär, weshalb natürlich auch viele Fragen aus unterschiedlichen Richtungen kommen. Sie sind aber angenehm klein, sodass der persönliche Kontakt jederzeit gesichert ist und ich in den Vorlesungen keine Monologe führen muss, sondern im Dialog mit den Studierenden stehe. Mir gefällt auch sehr gut, dass alle hier Soft Skills lernen, weil es immer wichtiger wird, sich zu präsentieren. Leute wie unsere Absolventen, die jung, gut ausgebildet und motiviert sind, werden auf jeden Fall gebraucht.



Dr. Thomas Holtfort

Was haben Sie denn vor Ihrer Dozententätigkeit gemacht?

Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank habe ich in Köln BWL studiert und mich dabei schon früh auf die Bereiche Finanzen und Steuern spezialisiert. Anschließend bin ich über ein Trainee-Programm bei der Deutschen Bank wieder eingestiegen und habe dort sieben Jahre lang Vermögensverwaltung und Portfolio-Management gemacht. Das alles hatte schon einen starken Bezug zum Thema Aktien und Börsen. Es folgte dann ein Jahr, in dem ich etwas ganz Anderes getan habe. Bei der KPMG nämlich habe ich mich intensiv mit Wirtschaftskriminalität beschäftigt. Erfahrungen im Versicherungsbereich habe ich anschließend auch noch gesammelt, denn ich war zwei Jahre bei der Barmenia im Kapitalanlagenbereich tätig. Übrigens war ich auch mal vier Jahre lang nebenberuflich als Werbetexter unterwegs, meist für Personalberatungen.

Zur Wirtschaftskriminalität möchte ich gerne ein bisschen mehr erfahren. Wenn das Wort Krimi irgendwo auftaucht, werde ich nämlich hellhörig.

Kreditbetrug und Insider-Handel waren in etwa die Themen, mit denen ich mich im Bereich Finanzen am meisten befasst habe. Wir hatten aber zum Beispiel auch die IT-Spezialisten, die in die Firmen gehen und dort Festplatten „abholen“. Im Grunde lief es so ab, dass Projektteams alle nötigen Informationen zusammentrugen, die für die Erstellung eines juristischen Gutachtens erforderlich waren. Danach haben sich dann die Juristen der Sache angenommen. Mir hat die Arbeit viel Spaß gemacht, allerdings fand ich es dann oft schade, aus einer Sache herausgerissen zu werden für ein anderes Projekt. Ich war auch sehr viel unterwegs, was letzten Endes der Grund war, warum ich etwas Neues sehen wollte.

Sie sagten eben, Sie hätten sich schon früh mit Steuern beschäftigt. Wie kommt man bloß zu einem solchen Interessensgebiet?

Ursprünglich wollte ich eigentlich Steuerberater werden, weil das ein bodenständiger Beruf ist, mit dem man gutes Geld verdienen kann. Heutzutage ist alles ständig im Wandel - Unternehmen kommen und gehen, aber die Steuern bleiben - das steht fest (lacht). Als ich dann aber Praktika absolviert hatte, wurde mir klar, dass dieses Gebiet mir auf die Dauer wohl doch ein bisschen zu trocken ist. Ich habe das Wissen mitgenommen und dann festgestellt, dass mich die Finanzwelt eigentlich viel mehr interessiert.

Und gibt es innerhalb der großen Finanzwelt einen bestimmten Schwerpunkt?

Ja, mein Schwerpunkt ist Psychologie und Börse. Ich beschäftige mich damit, das Anlegerverhalten zu ergründen, sprich wie tickt der Investor bei der Geldanlage und was hat dies für Folgen. Über die Frage, warum sich die Menschen so verhalten und nicht anders, habe ich auch promoviert. Dieses Fachgebiet nennt sich Behavioral Finance.

Warum sollte denn ein junger Mensch, der gerade von der Schule kommt, Ihrer Meinung nach Finanz- und Anlagemanagement studieren?

Zum einen ist Altersvorsorge heute ein sehr bedeutendes Thema. Es ist für jeden wichtig, sich frühzeitig damit zu beschäftigen und sich beraten zu lassen. Ich bin sogar der Meinung, man sollte damit schon in der zwölften Klasse im Rahmen des Schulfachs Wirtschaft anfangen. Das ist zwar ein trockenes, aber sehr wichtiges Argument, denn wer mit 65 ohne Einkommen dasteht und keine Rente hat, der hat fraglos ein Problem. Ein weiterer Grund aber ist, dass die Börse zu 90 Prozent aus



Psychologie besteht, was sie ausgesprochen spannend macht. Finanz- und Anlagemanager haben ein sehr breit gefächertes Tätigkeitsfeld, das in vielen anderen Branchen eine wichtige Rolle spielt. Schließlich hat jedes Unternehmen mit Finanzen zu tun. Es gibt auch immer wieder Neues - die Branche ist sehr kreativ, was zum Beispiel Fonds oder Zertifikate betrifft. Leute, die über das nötige Wissen verfügen, sind natürlich gefragt.

Haben Sie irgendeinen besonderen Tipp für unsere Finanz- und Anlagemanager von morgen auf Lager?

Weiterbildung ist das A und O. Sie sollten sich auf ihrem Bachelor nicht ausruhen, sondern ständig hinzulernen, vielleicht auch noch einen Master machen. Oft ist auch eine weitere Spezialisierung, beispielsweise als Wertpapier- oder Kreditfachmann sinnvoll. Der Bachelor ist sicherlich eine gute Grundlage, auf die man aber noch etwas draufsetzen sollte.

Jemanden, der in der Finanzwelt zu Hause ist, muss ich natürlich nach seiner Einschätzung zur derzeitigen Finanzkrise fragen. Was meinen Sie - sollten wir zur Sparkasse rennen und die Sparbücher plündern?

Sparkassen und Volksbanken sind momentan die großen Gewinner, weil das Thema Sicherheit wieder ganz wichtig geworden ist. Je internationaler eine Bank agiert, je mehr hängt sie natürlich in den Tentakeln der Globalisierung. Ob das ein Vorteil ist oder vielleicht sogar eher gefährlich, weiß heute eigentlich niemand mehr so genau. Entsprechend haben Sparkassen und Volksbanken in jüngster Zeit sehr viele Kunden gewonnen. Ganz generell würde ich sagen, dass Panik sicherlich nicht angesagt ist. Ich halte absolut nichts davon, das Geld jetzt abzuheben und in den Tresor oder unters Kopfkissen zu legen.

OK, lassen wir das Geld also auf der Bank. Ganz herzlichen Dank, dass Sie die Zeit für dieses Gespräch hatten. Ich wünsche Ihnen jede Menge Freude und Erfolg hier bei uns an der EUFH.

Renate Kraft

Persönlicher Steckbrief:

Verheiratet, ein Sohn, fünf Monate „alt“

Liebblings-

Farbe:	bunt
Land:	Deutschland
Stadt:	Köln und Budapest
Essen:	italienische Pasta
Getränk:	Wasser
Buch:	Ich verschlinge ein Fachbuch nach dem anderen. :-)
Film:	Club der toten Dichter, Hinter dem Horizont

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit:

seiner Frau

Berufswunsch Wirtschaftsprüferin:

Familiäre, freundliche Projektteams

Bettina Lamann studiert Finanz- und Anlagemanagement im zweiten Jahr an der EUFH. Ich habe in diesem Jahr damit angefangen, war neugierig und habe sie nach dem bisherigen Verlauf des Studiums und nach ihrem Praxisunternehmen gefragt.

Du studierst jetzt im zweiten Jahr an der EUFH, wie gefällt es Dir bei uns? Wie bist Du überhaupt auf die EUFH aufmerksam geworden?

Ich komme aus einem Dorf, aus der Grafschaft Bentheim. Als ich in der zwölften Klasse war, habe ich begonnen, mich nach späteren Berufsmöglichkeiten umzuschauen. Durch viele Internetrecherchen bin ich dann auf die EUFH aufmerksam geworden. Schließlich habe ich im Mai 2007 mein Abitur gemacht. Danach bin ich nach Brühl gezogen und habe das erste Jahr alleine in einer Wohnung gewohnt. Jetzt wohne ich in einer WG, ebenfalls in Brühl. Dadurch, dass sich mein Studiengang noch ziemlich in der Startphase befand, hatten wir die Möglichkeit, das Studium ein wenig mitzugestalten. Auch weil der Studiengang anfangs sehr vertriebsorientiert angelegt war, hat sich der ganze Kurs bemüht, neue Studienbezüge in die Lehrveranstaltungen einzubringen. Die EUFH setzte die Wünsche der Studierenden schnell um.

Besonders gut gefällt mir die kleine Größe der EUFH. Im Gegensatz zu öffentlichen Hochschulen ist der Kontakt zu den Dozenten sehr persönlich und meist haben sie ein offenes Ohr - auch außerhalb der Vorlesungen.

Du hast Dich für Finanz- und Anlagemanagement entschieden, als Du Dich bei der EUFH beworben hast - wie kamst Du zu dieser Entscheidung?

Ich hatte unter anderem Politik als Leistungskurs im Abitur und schon dabei ist mir aufgefallen, wie vernetzt Wirtschaft und Politik sind. Das fand ich schon immer faszinierend. In der Schule lag mir Mathematik auch sehr, es hat mir schon immer Spaß gemacht, mit Zahlen umzugehen und sie zu hinterfragen.

Die Richtung Finanzen war für Dich also schnell und früh entschieden, aber wie bist du dann zur PricewaterhouseCoopers AG (PwC) gekommen?

Während meiner Schulzeit habe ich jeweils ein zweiwöchiges Praktikum bei einer Steuerberatungskanzlei und einer Bank gemacht und hatte so schon einen kleinen Einblick in den Bereich. Als dann die Berufswahl anstand, habe ich mich weiter über den Beruf des Wirtschaftsprüfers informiert. Schnell merkte ich, dass diese Arbeit sehr gut zu mir passt. Als ich mich dann für den



Bettina Lamann

zukünftigen Beruf des Wirtschaftsprüfers entschieden hatte, beschloss ich, mich bei PwC zu bewerben. Während dieser Phase hat mich Frau Brügggen von der Abteilung Unternehmenskooperationen, die jetzt leider nicht mehr an der EUFH tätig ist, sehr gut betreut. Noch während der Schulzeit wurde ich dann bei PwC eingeladen, und als ich danach den Assessment Day an der EUFH im November 2006 bestanden hatte, war auch mein Praktikum bei PwC gesichert.

Und wie sieht Dein Job genau aus? In welchen Bereichen bist Du tätig und wie lange?

Ich bin während meines gesamten Studiums im Bereich Financial Services, der wiederum einem der drei Hauptbereiche der Wirtschaftsprüfung, „Assurance“, untergeordnet ist. Genauer gesagt prüfe ich Investmentfonds oder auch kleinere Versicherungsgesellschaften.

Was gefällt dir an PwC oder dem zukünftigen Beruf am besten?

Von Beginn an wurde ich in Projekte eingebunden und durfte direkt zu den Mandanten mitkommen. Ich bin während der Zeit bei PwC in vielen verschiedenen Unternehmen unterwegs. Ich finde es spannend, unterschiedliche Kunden kennenzulernen und mich jedes Mal schnell an neue Bedingungen gewöhnen zu müssen. Da PricewaterhouseCoopers ein großes Unternehmen ist, könnte man vielleicht denken, dass der Umgang mit den Kollegen sehr unpersönlich ist. Aber genau das Gegenteil ist der Fall! In den jeweiligen Projektteams geht es sehr familiär und freundlich zu.

Kannst Du mir etwas über das Auslandssemester in Eurem Studiengang erzählen?

Natürlich enthält das Studium Finanz- und Anlagemanagement, wie alle Studiengänge der EUFH, ein Auslandssemester. Innerhalb der Finanzbranche ist die Schweiz durch ihren Bezug zur Versicherungssparte ein beliebtes Ziel. Außerdem werden natürlich große Städte wie San Diego favorisiert. Für mich persönlich ist Frankreich sehr interessant. Unser aktuelles Team betreut einen französischen Konzern. Zusätzlich belege ich Französisch als zweite Fremdsprache und erhoffe mir somit, meine Sprachkenntnisse zur vertiefen. Ich wünsche mir einen Auslandsaufenthalt an der European Business School in Paris.

Wie soll es nach dem Studium an der EUFH weitergehen? Vielleicht in einen anderen Bereich innerhalb der Wirtschaftsprüfung?

Der Bereich Financial Services gefällt mir sehr gut. Daher möchte ich auch nach meinem Studium an der EUFH in diesem Bereich arbeiten. Die anderen Abteilungen wie zum Beispiel Advisory oder Tax kann ich mir nur für ein kürzeres Praktikum vorstellen. Ich habe Spaß an Projektarbeiten und arbeite gerne mit Gesetzen und Bilanzkennzahlen. Nach dem Studium an der EUFH würde ich gerne einen Master-Studiengang in Münster belegen. Dieser fokussiert sich ebenfalls auf die Wirtschaftsprüfung. Ein großer Vorteil ist, dass man schon während des Studiums drei Klausuren des Wirtschaftsprüfer-Examens abschließen kann. Das breite Spektrum der Wirtschaftsprüfung eröffnet mir viele verschiedene Berufsmöglichkeiten. Ich freue mich auf meinen Berufseinstieg.

Vielen Dank für das Gespräch, Bettina. Hoffentlich klappt alles so, wie Du es Dir vorgestellt hast.

Daniel Grigat



Neu dabei im Hochschulmarketing:

Von der Europaschule zur Europäischen Fachhochschule

Britta Eulgem verstärkt seit September die Marketingabteilung der Europäischen Fachhochschule. Ab Januar startet sie ihre erste Theoriephase im Fachbereich Industriemanagement. Lest hier alles über unsere neue Mitarbeiterin im Marketingteam!

Britta, Du bist jetzt seit einigen Wochen bei uns im Marketingteam tätig. Erzähl uns doch, wie Du Dich bisher hier eingelebt hast und wie es Dir so gefällt?

Ich hatte einen tollen und aufregenden Start hier an der EUFH. Ich wurde von allen Kollegen wirklich sehr nett empfangen und hatte die Gelegenheit, viele verschiedene Leute, vor allem auch abteilungsübergreifend, kennenzulernen. Bei meinem letzten Projekt - der Organisation des Zweiten Wirtschaftsinformatiktags an der EUFH - habe ich ganz eng mit den Kollegen aus dem Fachbereich Wirtschaftsinformatik zusammengearbeitet und konnte eine ganze Menge von ihnen lernen. Als kleines Dankeschön wurde ich sogar zum Kuchenessen eingeladen, darauf freue ich mich schon riesig.

Du hast gerade schon von der Organisation des Wirtschaftsinformatiktags erzählt. Was hast Du ansonsten schon alles machen können und was hat Dir bisher am meisten Spaß gemacht?

Zu meinen Aufgaben im Marketing gehört vor allem die Organisation und Durchführung von Messen, Tagen der offenen Tür und anderen Veranstaltungen. In diesen Bereichen konnte ich schon viel lernen und neue Erfahrungen sammeln. Die Messen machen mir bisher besonders viel Spaß. Ich hatte sogar schon die Möglichkeit, einige Vorträge über die EUFH zu halten. Es ist schön zu merken, wie schnell man dabei an Sicherheit gewinnt. Allerdings ist es auch ein bisschen komisch, dass ich dort von dem dualen Studium an der EUFH erzähle, obwohl ich selbst noch gar nicht richtig angefangen habe zu studieren. Aber auf der anderen Seite ist es bei mir auch noch gar nicht so lange her, dass ich selbst auf Bildungsmessen unterwegs war, um mich zu informieren. Ich weiß noch genau, wie man sich fühlt, wenn man auf der Suche nach einem guten Studienplatz ist, und diese Tatsache kann ich auch in meine Beratungsgespräche einfließen lassen.



Britta Eulgem

Hast Du auf solch einer Bildungsmesse auch die EUFH kennengelernt und warum hast Du Dich selbst für ein Studium bei uns entschieden?

Ich hatte mich bei verschiedenen Unternehmen für ein duales Studium beworben, da kannte ich die EUFH aber noch gar nicht. Von einigen Unternehmen habe ich dann erfahren, dass die EUFH duale Studiengänge anbietet. Meine Mutter hatte dann zufällig im Radio gehört, dass die EUFH am Wochenende einen Tag der offenen Tür veranstaltet und so kam eins zum anderen. Ich habe mich direkt sehr wohl gefühlt und schnell beschlossen, mich hier zu bewerben. Beim Assessment Day und Bewerbertraining habe ich viele sehr nette Leute kennen gelernt und wir hatten auch viele Gelegenheiten, uns mit Studierenden der EUFH zu unterhalten. Das alles hat mich überzeugt und ich wollte unbedingt hier studieren.

Warum fiel Deine Wahl gerade auf ein duales Studium?

Ich hatte mir zuerst überlegt, an einer öffentlichen Universität so etwas wie Sozial- oder Politikwissenschaften zu studieren. Allerdings sehen die Berufsperspektiven in diesen Bereichen ja nicht sehr rosig aus. Bei einem Berufsinformationstag meiner ehemaligen Schule habe ich dann von dem dualen Studiensystem erfahren und war sofort begeistert. Praxisbezug und Vielseitigkeit haben mich schnell überzeugt.

Ich weiß, was Du meinst. Auch ich wurde damals schnell von diesen Vorteilen überzeugt. Aber erzähl uns doch mal etwas mehr von Dir, was hast Du so vor Deinem Start an der EUFH gemacht?

Ich habe im Frühjahr mein Abitur in der Europaschule in Kerpen gemacht. Quasi von der Europaschule zur Europäischen Fachhochschule (lacht). Dazwischen war ich noch für einen Monat in zu einer Sprachreise in Spanien. Das war auch - vor allem für meine Spanischkenntnisse - eine super Erfahrung. Der Spanischunterricht hat in einer gemischten internationalen Gruppe stattgefunden und ich konnte viele neue Leute kennen lernen. Allerdings habe ich noch etwas gelernt: Nie wieder in einer Gastfamilie wohnen. Die kulturellen Unterschiede sind schon größer als man denken würde. Außerdem war ich nach meinem Spanien-Aufenthalt noch eine Woche in Venedig und konnte vor meinem Start ins Berufsleben noch ein bisschen Urlaub machen.

Und was machst Du so in Deiner Freizeit?

Meine Hobbys sind Laufen und Tanzen in einem Karnevalsverein. Am liebsten verbringe ich die Zeit mit meinen Freunden und wir gehen beispielsweise gemeinsam ins Kino oder Ähnliches. Seit ich angefangen habe zu arbeiten, ist natürlich nicht mehr so viel Freizeit da wie vorher. Momentan ist das noch eine große Umstellung für mich, ich hatte schon ganz vergessen, wie schwer mir das frühe Aufstehen morgens fällt. Aber man gewöhnt sich ja mit der Zeit an alles!

Britta, vielen Dank für das nette Gespräch. Ich wünsche Dir weiterhin so viel Spaß bei Deiner Arbeit und freue mich auf unsere Zusammenarbeit im Marketingteam!

Carolin Böcking



Flughafenchef zu Gast:

Michael Garvens besuchte den Campus

Am Mittwoch, den 8. Oktober, wurde es im Raum „Island“ der EUFH ziemlich eng. Grund dafür war der Besuch von Michael Garvens, Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafenbetreiber-gesellschaft der Flughafen Köln/Bonn GmbH, der seit 2002 die Geschicke des Airports leitet.

Herr Garvens referierte im Rahmen der Auftaktveranstaltung für das neue Logistikmanagement-Wahlfach „Airport Management“ vor insgesamt rund 100 Studierenden, darunter beide LM05er Gruppen, einige Gaststudenten sowie auch interessierte Handelsstudenten, zum Thema „Airport Management im Wandel - vom Staatsunternehmen hin zum privaten Wirtschaftsunternehmen“. Der praxisbezogene Vortrag enthielt neben Auswirkungen der Liberalisierung im Flugverkehr auf den Airlinemarkt auch Hintergründe zum europäischen Airportmarkt und dessen Wettbewerb und Investitionsvorhaben.

Vor 1992 wurde der Luftverkehr durch Verkehrsabkommen flughafenbezogen reguliert. Dementsprechend lag das Hauptaugenmerk auf den großen Flughafenknotenpunkten wie Paris, London oder Frankfurt. Diese konnten ihre monopolistische Stellung ausbauen. In den 90er Jahren wurde der Luftverkehr durch die EU und die International Civil Aviation Organization (ICAO) liberalisiert. Es entstand somit ein größerer Wettbewerb unter den Airlines und den Flughäfen. Länder und Gemeinden investierten in Airports und deren Infrastruktur. Meilensteine des Prozesses waren der „Single European Sky“ und der „Open Skies EU-USA“ Pakt.

Der Single European Sky Pakt ist ein Vertrag, der die Verkehrsströme im europäischen Luftraum neu strukturiert und die Zersplitterung der Landesgrenzen auflösen soll. Eng verbunden mit der geographischen Fragmentierung ist das verschachtelte Kontrollsystem, mit dem der Luftraum überwacht wird. 1999 gab es noch 41 nationale Flugsicherungen, die sich um die Überwachung der jeweiligen Lufthoheit kümmerten. Drei Jahre später, im Jahr 2002, gab es nur noch 17 Flugsicherungen mit 27 verschiedenen Flugsicherungssystemen. Daraus resultiert ein häufiger Wechsel der zuständigen Flugkontrollzentren und verhindert somit eine sichere und kosteneffiziente Flugabwicklung. Im Vergleich mit anderen Flugsicherungssystemen der Welt fällt auf, dass Europa in Sachen Reibungslosigkeit und damit verbundener Pünktlichkeit, Kosteneffizienz, Produktivität und Sicherheit schlecht abschneidet. Obwohl beispielsweise die USA doppelt so viele Flüge abwickeln wie Europa, gibt es dort 74 Prozent weniger Verspätungen und Flugsicherungskosten.

Im Open Skies EU-USA Pakt steht die Liberalisierung der Landerechte, Streckenrechte, Kartellrechts-Vereinbarungen im Vordergrund. Bei den Vertragsparteien handelt es sich meistens um souveräne Staaten oder, wie im Falle der EU, um supranationale Institutionen. Entscheidende



Michael Garvens

Auswirkungen haben diese Vereinbarungen in erster Linie auf die Fluggesellschaften der jeweiligen Länder und das damit verbundene Umfeld. Im Falle der Verhandlungen zwischen Europa und den USA konnte man 2007 eine Einigung erzielen, sodass Fluggesellschaften aus EU-Ländern jetzt demnach uneingeschränkt alle US-Flughäfen anfliegen sollen und von dort aus auch in Drittländer weiterfliegen dürfen. Damit verbunden ist auch die Erlaubnis für ausländische Fluggesellschaften, inländische Flugstrecken im Ausland, sogenanntes „point-to-point flying“, zu bedienen. So war es beispielsweise der Lufthansa bislang nach US-Gesetz nicht erlaubt, die Strecke San Francisco-New York anzubieten, ohne dass diese Strecke Teil einer Flugverbindung nach Deutschland bzw. in den EU-Raum wäre.

Eng an diesen Liberalisierungspaketen sind die „acht Freiheiten der Luft“ geknüpft, die u. a. festlegen, ob eine Airline ein Land überfliegen, Passagiere und/oder Fracht aufnehmen und in ein Drittland fliegen darf. Durch diesen gesamten Prozess stieg die Anzahl der Flugrouten seit 1993 um 170 Prozent. Es folgte eine Neuaufstellung der Carrier und ein Zusammenschluss von Airlines zu Allianzen. Neben der „Star Alliance“ entstanden die „One World“ und das „Sky Team“. Auf dem Markt etablierten sich auch Low Cost Airlines, die die Großen in der Branche zu mehr Wettbewerb zwangen. Die größten europäischen Low Cost Airlines sind Ryanair mit einem Nettogewinn in 2007 von 687 Mio. USD bei 50,9 Mio. Passagieren und EasyJet mit einem Nettogewinn in 2007 von 301 Mio. USD bei einer Passagierzahl von 30 Mio. Durch ihre Strukturen können solche Low Cost Airlines kleine Flughäfen beinahe kontrollieren.

Eine andere Bedrohung für europäische Airlines sieht Garvens aus dem arabischen Raum kommen. Airlines wie Emirates, Qatar oder Etihad lotsen ihre Langstreckenpassagiere über Dubai und benötigen keine Emissionsrechte für das Überfliegen von Europa. Momentan hat der europäische Markt noch kein Mittel gegen diese Airlines hervorgebracht. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Markt entwickeln wird. US Airlines sind dagegen eher schlechter aufgestellt, da diese Maschinen wahre „Spritfresser“ sind und einfach zu viele Jahre auf dem Buckel haben und somit unrentabel sind. Dazu schwächeln noch aktuell die asiatischen Wachstumsmärkte. Prognosen mussten in jüngster Vergangenheit nach unten korrigiert werden.



von links: Dr. Bernhard Steinmetz, Leiter des Geschäftsbereichs Personal/Recht am Flughafen, Dekan Prof. Dr. Johannes Wolf, Flughafenchef Michael Garvens, Wahlfachkoordinator Prof. Dr. Heinz Walterscheid

Der Anstieg des Kerosinpreises ist, genauso wie die Finanzkrise, eher ein strukturelles Problem. Der weltgrößte Versicherer in der Luftfahrt - AIG - ist z. B. in großen Schwierigkeiten und überlegt seine Leasingtochter zu verkaufen. Innerhalb Deutschlands ist aktuell ein Trend zu erkennen, der weg vom Flugzeug und hin zur Bahn deutet.

Die Airportlandschaft in Deutschland ist sehr gut ausgebaut. Innerhalb der Bundesrepublik erreichen mehr als 80 Prozent der Einwohner in einer Stunde einen Flughafen. Deutschland hat neben 17 internationalen Flughäfen noch weitere 21 regionale. Garvens sieht dabei eine Art Kannibalisierung in NRW im Aufwind. Eine zentrale Fragestellung nimmt dabei die der Daseinsberechtigung eines Dortmunder Flughafens ein. Gibt es nicht schon genügend Flughäfen in NRW?

Vorteile des Köln-Bonner Flughafens sind unter anderem die noch nicht erreichte Kapazitätsgrenze, die geographische Lage und die sehr gute Infrastruktur. Andere große deutsche Flughäfen wie Frankfurt, München oder Düsseldorf stoßen bereits hart an ihre Kapazitätsgrenzen. Köln dagegen hat noch viel Luft nach oben. Erst jüngst wurden die Verträge inklusive einer Nachtfluggenehmigung bis 2030 verlängert. Der Airport konnte sein Frachtaufkommen auf deutlich über 700.000 Tonnen erhöhen und hat auch bei den Passagierzahlen ordentlich zugelegt. Durch das ausgeglichene Portfolio von 41 Prozent Fracht und 59 Prozent Passagiere ist der Airport sehr gut und flexibel aufgestellt. Durch den Airbus A380 und den A350 sieht Garvens auch eine Chance für sekundäre Flughäfen.

Strategische Herausforderungen sieht Garvens im schnelllebigen Luftfahrtgeschäft durch Investitionen zum richtigen Zeitpunkt und einen zielgerichteten Ausbau der Infrastruktur. Dabei wird zunehmend auch privates Kapital ins Boot geholt. Darüber hinaus müssen Airports flexibel auf Kundenanforderungen reagieren, denn die Luftfahrt rechnet langfristig mit einem weiteren Wachstum im Frachtgeschäft und der Zunahme von Passagieren.

Herrn Garvens gelang es, den Vortrag sehr lebendig und interessant für die Studierenden zu gestalten. Es war ein rundum gelungener Nachmittag in „Island“.

Christian Ullrich



Gastvortrag für Logistiker:

Zoll in der Supply Chain

Was haben Mord und Zollvergehen gemeinsam? - Strafen mit bis zu 15 Jahren Gefängnis!

Während der Vorlesung „Logistik als Dienstleistung“ von Dr. Hartmut Reinhard war am 22. Oktober Reinhard Fischer, der weltweit für den Bereich Zoll bei der Deutschen Post/DHL zuständig ist, zu Gast bei den Logistikern 05. Sein Vortrag zum Thema „Zoll in der Supply Chain“ gewährte den Studierenden einen Einblick in die vielfältigen strategisch-politischen Aufgaben, die in der Konzernzentrale eines großen Logistikunternehmens im Bereich Zoll anfallen.

Sage und schreibe 11.000 Mitarbeiter sind bei der Deutschen Post rund um den Globus mit dem Thema Zoll beschäftigt. Schon allein daran lässt sich die große Verantwortung erkennen, die auf den Schultern unseres Gastes liegt, der als „geborener Zöllner“ vor langer Zeit bei der Deutschen Zollverwaltung tätig war, bevor er sich elf Jahre lang bei Porsche weiterhin mit Zollthemen beschäftigte. Doch wieso wechselte er schließlich von Porsche zur Post? „Die Aktivitäten waren natürlich bei Porsche allein auf das Automobil fokussiert. Bei der Deutschen Post sind die Aufgaben weit vielfältiger.“ Reinhard Fischer kennt heute einfach alles, was einem so mit, beim und rund um den Zoll passieren kann. Lange bevor neue Zollgesetze entstehen, wird der Experte schon aktiv, bevor Neuheiten im internationalen Warenfluss hinderlich werden können.

Die Vorbereitung und Durchführung von Zollabwicklungsverfahren ist ausgesprochen komplex, mit einem extrem hohen Verwaltungsaufwand verbunden und erfordert ein hohes Maß an Spezialwissen. Die Harmonisierung des Binnenmarktes der Europäischen Union hat vielleicht auf den ersten Blick zu einer Vereinfachung des Warenumschlages geführt. Gleichzeitig mit dem Wegfall von Zollformalitäten wurden jedoch, beispielsweise durch neue Umsatzsteuerbestimmungen, andere Hürden aufgebaut, sodass die Aufgaben der Logistikunternehmen sich keineswegs verringert haben. Zudem führen neue Sicherheitsinitiativen, die seit dem Terroranschlag vom 9. September 2001 massiv aus den USA zu uns kommen, zu einer Vervielfachung des Verwaltungsaufwands. „Von freiem Warenverkehr kann eigentlich keine Rede sein“, so Fischer.

Der Zoll ist die Exekutive im internationalen Warenverkehr, die Abfertigungsbehörde für alle Im- und Exporte und zentraler Ansprechpartner bei Grenzübertritten. Der oberste Hüter aller Zölle in Deutschland ist das Bundesministerium für Finanzen, das gemeinsam mit der Bundesfinanzdirektion Richtlinien und Strategien für die internationale Zusammenarbeit festlegt. Das operative Geschäft, also das Erheben der Zölle und das Durchführen von Kontrollen liegen in den Händen von Hauptzollamt und Zollämtern. Interessanterweise finden die meisten Kontrollen nicht an den Grenzen, sondern mitten im Inland statt. An den Grenzen gibt es eigentlich nur noch Kontrollen unter kriminalistischem Aspekt. Mobile Kontrollgruppen sind für weitere Aufgaben zuständig.



Reinhard Fischer

Zöllen liegt eine ziemlich komplexe Rechtssystematik zugrunde, die auf drei Säulen beruht. Über allem „thront“ das Völkerrecht mit seinen Zollvorschriften von WTO (Welthandelsorganisation) und GATT (General Agreement on Tariffs and Trade). Im Falle unseres Gastes kommt noch der Weltpostvertrag hinzu, ein Vertrag mit Zollvorschriften, die für alle Postgesellschaften der Welt gemeinsam gelten. Das EU-Recht mit seinen zahlreichen Verordnungen, Durchführungsverordnungen und Richtlinien ist supranationales Recht und damit in jedem EU-Land unmittelbar gültig. Nur was EU-weit nicht geregelt ist, findet sich im nationalen Recht und seinen Zollgesetzen. In Deutschland spielen hier besonders die Verbrauchs- und Umsatzsteuergesetze eine Rolle. Auch der Terrorschutz im Außenwirtschaftsrecht ist hier angesiedelt. Eine Art „Grundgesetz des Zolls“ ist der Zollkodex von 1992. Insgesamt gibt es in der EU fast 30.000 Verordnungen (viele im Bereich der landwirtschaftlichen Marktordnung), die sich mit dem Thema Zoll beschäftigen. Allein das zeigt wohl schon, wie kompliziert die Thematik ist.

Weltweit gibt es beispielsweise 6.000 sogenannte „Denied Parties“, also Organisationen, mit denen aus Gründen des Terrorschutzes kein Handel betrieben werden darf. Und die sollte man als Verantwortlicher im Unternehmen schon kennen, denn bei Verstößen drohen Haftstrafen von bis zu 15 Jahren. Ähnlich wie sonst nur bei Mord also. Im Exportschutz ist außerdem klar geregelt, dass Waren, die militärisch, aber auch zivil genutzt werden können, spezielle Ausfuhrgenehmigungen benötigen. Das betrifft also nicht nur Panzer und ähnliches. Aus seinen Zeiten bei Porsche erinnerte sich unser Gast zum Beispiel an bestimmte Kugellager, auf die solche Regelungen zutreffen und von denen man dies ganz und gar nicht erwarten würde. Auskennen müssen sich Experten auch mit Antidumpingzöllen, von denen etwa japanische Kopiererhersteller ein Lied singen konnten. Für sie waren Zölle von etwa 150 Prozent des Warenwertes beim Eintritt in die EU zeitweise ganz normal. Auch Schutzzölle zur Abschottung von Märkten sind wahrlich nicht ohne. Exportiert man zum Beispiel ein Auto aus der EU nach Thailand, sind 275 Prozent fällig - da hilft nur auseinanderbauen und in Kisten packen, um den Schutzzoll zu umgehen. SKD (semi knocked down) oder CKD (completely knocked down) heißt das je nach Grad der Zerlegung in Einzelteile. Zölle sind also keine Peanuts und sehr häufig müssen Logistikunternehmen für ihre Kunden dabei in Vorleistung treten. Um sicherzustellen, dass sie ihr Geld auch zurückbekommen, ist es wichtig, dass Beträge durch die gesamte Buchhaltung auf den eigentlichen Zollvorgang zurückreferenzierbar sind. Sonst kann man Pech haben und sehr viel Geld verlieren. „Über seine Kunden sollte man sich da schon ziemlich gut im Klaren sein“, betont Fischer.

Im Zuge neuer Sicherheitsmaßnahmen nun muss vom 1. Juli 2009 an jede Ware, die in die EU eingeführt oder aus der EU ausgeführt wird, vorher angemeldet werden, und zwar vier bis 24 Stunden im voraus, je nachdem, ob die Waren per Land-, Luft- oder Seeweg fließen sollen. Da es bisher keine international einheitlichen Abfertigungssysteme dafür gibt und beispielsweise Deutschland und Großbritannien schon Probleme beim Implementieren des nötigen Systems signalisiert haben, ist heute noch vollkommen offen, wie das funktionieren soll. Schon gibt es Gerüchte, dass die Einführung der neuen Regelungen sich eventuell verzögern wird. Die Einführung von Voranmeldungen bei der Ein- und Ausfuhr von Waren werde für alle Unternehmen mit hohen Kosten verbunden sein, ohne dass zugleich die Sicherheit wesentlich größer wird, befürchtet Reinhard Fischer. Genau deshalb aber sind zahlreiche Initiativen, besonders in den USA, überhaupt entstanden. Jetzt sind sie gesetzlicher und politischer Wille. Ob sie allerdings dazu beitragen können, den nächsten Anschlag zu verhindern, ist zumindest fraglich.

Renate Kraft



Ein Blick hinter die Kulissen:

Wie arbeitet ein Personalberater?

Einen Blick hinter die Kulissen der Arbeit eines Personalberaters warfen unsere Händler 06 während eines Gastvortrags von Dr. Jürgen Gulba, der in den letzten Jahren für die Unternehmensberatung Rundstedt HR Partners tätig war, im Rahmen der Vorlesung „Personalwirtschaft“ bei Frau Prof. Dr. Jutta Franke.

„Headhunting“ ist die wohl bekannteste Bezeichnung für die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern, einem wichtigen Arbeitsbereich von Personalberatern. Zugleich ist es auch der älteste Begriff, der früher fast ausschließlich für die Suche nach oberen Führungskräften verwendet wurde, sich inzwischen aber in einer breiteren Bedeutung eingebürgert hat. Neuer ist der Ausdruck „Executive Search“ oder Direktsuche, der in der Beratungsszene vor allem für die Suche von mittleren Führungskräften oder Spezialisten gebraucht wird.

Dr. Jürgen Gulba arbeitet mit einer von sage und schreibe mehr als 3.000 in Deutschland aktiven Personalberatungen, die es in allen Größen und Spezialisierungen gibt, zusammen. Eigentlich ist er promovierter Chemiker, der auch in unterschiedlichen verantwortlichen Positionen in der chemischen Industrie tätig war, bevor er noch ein berufsbegleitendes MBA-Studium absolvierte, sich ausführlich mit praktischer Psychologie beschäftigte und schließlich erkannte, dass die Personalberatung für ihn persönlich das richtige Tätigkeitsfeld ist. Als Personalberater versteht sich Dr. Gulba als Problemlöser für Unternehmen, der entlastet und berät und der zwischen Auftraggeber und möglichen Kandidaten kompetent vermittelt. „Es geht immer darum, den Richtigen zu finden, nicht den Besten“, betont Dr. Gulba, denn eins ist klar: Die Chemie zwischen Unternehmen und potenziellem Mitarbeiter muss stimmen. Und mit Chemie kennt er sich ja bestens aus.

Doch welche Eigenschaften muss ein Personalberater eigentlich mitbringen, um „den Richtigen“ für seinen Auftraggeber zu finden? Vertriebsstärke sei ganz wichtig, meint unser Gast, denn bevor man sich auf die Suche nach der richtigen Frau oder dem richtigen Mann machen kann, muss man ja zunächst den Kunden, also ein Unternehmen, davon überzeugen, dass man der Richtige ist, um den Richtigen zu finden. Das ist im Grunde nichts anderes als der Vertrieb einer Dienstleistung. Dass ein Personalberater kommunikationsstark sein und Einfühlungsvermögen mitbringen muss, versteht sich eigentlich von selbst. Doch er braucht auch jede Menge Organisationstalent, weil natürlich immer



Dr. Jürgen Gulba

viele Aufträge in unterschiedlichen Stadien der Ausführung nebeneinander her laufen. Außerdem ist der Kontakt zu den Kunden zu pflegen, da auch neue Aufträge akquiriert werden müssen. Nicht zuletzt ist auch eine ziemlich hohe Frustrationstoleranz gefragt, denn längst nicht immer läuft alles reibungslos nach Plan.

Nehmen wir an, unser Personalberater bringt all das mit. Dann kann's jetzt losgehen. Stellen wir uns vor, der Kunde sucht einen neuen Geschäftsführer für sein mittelständisches Unternehmen. Gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen ist es enorm wichtig, dass der Kandidat zum Vorgesetzten und zur Unternehmenskultur passt. Doch wie genau findet man den richtigen Kandidaten? Klar, man könnte eine Anzeige schalten, die offene Stelle möglichst attraktiv und zugleich treffend beschreiben und den Auswahlprozess für den Auftraggeber übernehmen. Doch beschäftigen wir uns lieber mit der wohl spannenderen, weil bis heute immer noch ein wenig geheimnisumwitterten, Methode der Direktsuche, einer persönlichen und diskreten Ansprache einer kleinen Zielgruppe, die gründliche Eindrücke liefert und zu schnellen Ergebnissen führt.

Am Anfang einer Direktsuche setzen sich Auftraggeber und Berater an einen Tisch und legen das Profil des Wunschkandidaten schriftlich fest. Dabei spielt nicht nur fachliches Know-how eine Rolle, sondern zum Beispiel auch die Frage nach der Persönlichkeit, die am besten ins Umfeld des Unternehmens passen könnte. Jetzt schlägt die Stunde der Researcher, auch Identifier genannt. Mithilfe einer, von Auftraggeber und Berater zuvor erarbeiteten Zielfirmenliste telefonieren sie in verschiedene Unternehmen hinein. Dabei bedienen sie sich einer so genannten „Cover Story“, um zu Mitarbeitern, die dem Anforderungsprofil entsprechen könnten, vorzudringen. Ist dieser oder sind diese identifiziert, wird bei einem ersten Telefonat am Arbeitsplatz geklärt, ob das Profil in etwa passt und Interesse an einem weiteren Gespräch besteht. Wenn der mögliche Kandidat Interesse signalisiert, wird außerhalb der Arbeitszeit also abends oder am Wochenende erneut telefoniert und die Sache genauer geklärt. Passen die Profile auch nach diesem Gespräch zueinander, dann folgt in der Regel ein Telefoninterview mit dem Berater. Bestätigt sich der Eindruck, folgt ein persönliches Gespräch, in dem der Kandidat dann auch spätestens erfährt, um welches Unternehmen es eigentlich geht. Über seiner Meinung nach gut geeignete Kandidaten schreibt der Berater einen Bericht für seinen Auftraggeber. Auf der Basis dieser Berichte wählt das Unternehmen diejenigen Kandidaten aus die es sehen möchte. Diese Favoriten werden zu einem Gespräch mit dem Unternehmen eingeladen an dem auch der Berater teilnimmt. Am Ende des Auswahlprozesses steht schließlich der Vertragsabschluss zwischen Unternehmen und dem am besten passenden Kandidaten.

Am Schluss seines Gastvortrags hatte Dr. Jürgen Gulba noch ein paar gute Tipps für die Studierenden im Gepäck für den Fall, dass sie im Laufe ihres Berufslebens selbst mal Kontakt mit Personalberatern aufnehmen möchten. Es gibt einige wichtige Qualitätsmerkmale, an denen man eine gute Personalberatung erkennt: Zunächst mal bekommt man eine Eingangsbestätigung, wenn man seine Unterlagen dorthin schickt. Natürlich ist die Dienstleistung für Leute, die einen neuen Job suchen, kostenfrei. Wichtig ist auch, dass der Interessent jederzeit genau darüber informiert ist, wo die Bewerbungsunterlagen gerade sind. Der Berater sollte die Zustimmung des Interessenten einholen, bevor er dessen Unterlagen irgendwo hinschickt. Und schließlich übernimmt eine gute Personalberatung auch Reisekosten. „Wichtig ist auch die Auswahl des Dienstleisters, denn Personalberatungen sind oft auf bestimmte Branchen oder bestimmte Karriere-Levels spezialisiert“, so Dr. Gulba.

Renate Kraft

Logistik-Kongress in Berlin:

"Werte schaffen - Kulturen verbinden"

Heute ist der Deutsche Logistik-Kongress die wichtigste jährlich ausgerichtete Logistikveranstaltung Europas. Er hat sich in 25 Jahren zum zentralen Treffpunkt der Wirtschaft in Deutschland entwickelt. Jedes Jahr kommen aber auch mehr ausländische Gäste, um vom Wissensaustausch und den konzentrierten Kommunikationsmöglichkeiten zu profitieren. 3.500 Teilnehmer aus 45 Nationen und mehr als 224 Aussteller nahmen dieses Jahr am Kongress teil.

21.10.2008

Die studentischen Helfer, zu denen wir gehörten, haben sich schon am 21.10.2008 auf den Weg nach Berlin gemacht, um an der Einführungsveranstaltung teilzunehmen und einen Überblick über den Kongress zu gewinnen. Als erstes wurden wir alle mit einem Namensschild mit integriertem RFID-Chip ausgestattet - ohne diesen Ausweis hatte man keinen Einlass zum Kongress. Wir wurden durch die Hotels Schweizer Hof und InterContinental geführt, in denen der komplette Kongress stattgefunden hat. Es war schon einiges los, die Aussteller bauten ihre Stände auf und das Organisationsteam hat versucht, den Überblick zu behalten, um für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen, was ihm sehr gut gelungen ist.

Die EUFH war auch tatkräftig vertreten mit Prof. Dr. Johannes Wolf, Prof. Dr. Heinz Walterscheid, Petra Wältermann, Carolyn Kleinjohann, Sven Jaeckel, eigenem Messestand und sechs studentischen Helfern, die den Kongress unterstützt haben. Auch ehemalige EUFH Studenten haben wir angetroffen, die als Teilnehmer für ihre Firmen auf dem Kongress unterwegs waren.

22.10.2008

Der Kongress wurde mit vier hochkarätigen Unternehmern begonnen. Die Einführungsworte sprach Prof. Dr.-Ing. Raimund Klinkner, Vorsitzender des Vorstandes der BVL Bremen und der Knorr-Bremse AG München. Unter anderem hielten Dr. August Oetker (u.a. Gesellschafter Fa. Oetker, Hamburg Süd, etc.), Hartmut Ostrowski (CEO Bertelsmann AG) und Jürgen R. Thurmman (Präsident BDI) interessante Reden über Themen wie Familien-Unternehmen im Spiegel der Globalisierung, Wertschöpfung durch Wachstum und Infrastruktur im 21. Jahrhundert.

Der Abschluss dieser Veranstaltung wurde gekrönt von einer Podiumsdiskussion über das Thema „Wer sind die zentralen Akteure in der globalisierten Welt“, moderiert von Theo Koll, stellvertretender Redaktionsleiter, Frontal 21, ZDF, Berlin. Diskussionsteilnehmer waren Hans-Otto Schrader (Otto Gruppe), Peter Meyer (ADAC), Carsten Spohr (Lufthansa) und Berndt-Michael Winter (Logwin).



Am folgenden Nachmittag gaben sich Größen wie Ralf Schneider, Direktor Logistik der Hugo Boss AG, Arnold Schroven, CEO DPD GeoPost GmbH & Co. KG, Fritz Kuhn, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/DIE GRÜNEN Berlin und Prof. Anil K. Gupta, Indian Institute of Management Ahmedabad, die Klinke in die Hand.

Der Tag fand seinen Abschluss bei einem glanzvollen Gala-Abend im Dresdner Bahnhof in Berlin - die Location gab schon Grund zum Staunen. Getoppt wurde dies aber noch durch die Verleihung des Deutschen Logistik-Preises, der dieses Jahr an Fraport und Lufthansa ging. Die beiden Unternehmen hatten sich mit ihrem Konzept zur „integrierten Passagier- und Gepäcklogistik am Aviation Hub Frankfurt/Main“ gegen starke Konkurrenz durchgesetzt.

Nach der Verleihung hieß es, sich verwöhnen zu lassen von Sterne- und Fernsehköchen, die Spezialitäten aus verschiedenen Ländern kochten: Cornelia Poletto russische, Thomas Kammeier und Ralf Zacherl brasilianische, Franz Raneburger indische, Herbert Beltle und Matthias Buchholz berlinerische und Kolja Kleeberg chinesische Spezialitäten.

Das Essen war zwar relativ spät, aber sehr lecker. Jedes Land hatte seinen eigenen Stand und die Gäste holten sich jeweils kleinere Portionen (Logistiker sind ja eher für richtige Portionen bekannt) an ihre Tische oder Sitzcken, um alles mal zu probieren. Passend zu den jeweiligen Ländern gab es musikalische Live-Darbietungen aus Russland, China, Indien und zum krönenden Abschluss aus Brasilien (inkl. Sambatänzerinnen!).

23.10.2008

Am Donnerstag ging es um neun Uhr im InterContinental weiter mit Vorträgen zum Thema Erfahrungsberichte aus den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China), Innovation durch Kooperation, Logistiktechnologien im 21. Jahrhundert.

Am Mittag sprach Pedro Brito, der Minister für Häfen aus Brasilien über "Brazilian Port Sector - New Model for Port Development". Der brasilianische Minister will es den Häfen zukünftig ermöglichen, eigene Einnahmen zu generieren, um damit selbst investieren zu können.

Gestürmt wurde auch das Interview mit Niki Lauda, danach sprach unter anderem Prof. Dr. Hans-Christian Pfohl, über Internationales Logistikmanagement.

Am Donnerstag war es auch möglich, bei Outdoorsequenzen die Praxis vor Ort zu erleben. Die Firma Bombardier öffnete ihre Tore für eine Besichtigung ihres Eisenbahnwerkes am Standort Hennigsdorf oder auch Philip Morris zeigte seine Zigarettenproduktion.

Arbeiten mussten wir studentischen Hilfskräfte zwischendrin natürlich auch mal. Aufgaben bestanden unter anderem in der Ausgabe von Kopfhörern für Gäste, die den Übersetzungsservice in Anspruch



nehmen wollten oder der Befragung von Gästen nach dem Mittagessen. Alles in allem waren diese Jobs aber überschaubar und wir hatten jede Menge Zeit, die Möglichkeiten des Kongresses auszunutzen. Den Abend konnte man auf verschiedenen von Firmen gesponserten Afterworkparties ausklingen lassen. Die Möglichkeiten waren breit gefächert, heiß begehrt war die Feier der Firma Still im 14. Stock des Hotels InterContinental. Einlass gab es hierbei nur mit persönlicher Einladung. Vorher hieß es also, dem Messestand einen Besuch abzustatten und sich eine Einladung bei einem der Standmitarbeiter von STILL zu „besorgen“. Die Location der Party war unschlagbar mit Blick über ganz Berlin, eine großartige Band führte durch den Abend und man hatte die Möglichkeit, interessante Gespräche bei einem guten Glas Wein zu führen. Am späten Abend vereinigte sich der harte Kern der „Partylogistiker“ dann wieder an der gewohnten zentralen Versammlungsstelle: der berühmten Marlene-Bar im Hotel InterContinental.

24.10.2008

Der letzte Tag auf dem Kongress begann für die meisten Teilnehmer etwas verschlafen, dennoch waren die Sequenzen gut besucht. Besondere Aufmerksamkeit wurde Dr. Hartmut Mehdorn, dem Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Bahn, geschenkt. Da sein Kollege von der russischen Bahn kurzfristig ausgefallen war, sprach er über die Perspektiven für Logistikunternehmen in der Zukunft und legte besonderen Wert darauf, dass die aktuelle Krise zwar Auswirkungen auf die Logistikbranche hat, aber unheimliche Chancen mit sich bringt. Es ist absolut nicht nötig, den Kopf in den Sand zu stecken, so Mehdorn, sondern eigentlich müsste es mehr Krisen geben. Die aktuelle Krise werde Outsourcing in der Logistik weiter verstärken. Als letzter Redner zum Thema Finanzkrise und Weltwirtschaft sprach der ehemalige Berater von Bundeskanzler Kohl, Horst Teltschik, bevor um 13:25 Uhr der Vorsitzende des Vorstandes der BVL das Schlusswort für den 25. Deutschen Logistikkongress sprach. Auch nächstes Jahr findet der Deutsche Logistikkongress wieder in Berlin statt.

Wie einige andere Kongressteilnehmer auch haben wir den Nachmittag genutzt, um bei bestem Oktoberwetter Berlin zu erkunden, bevor es abends wieder Richtung Rheinland ging. Für uns Studenten war dieser Kongress eine tolle Gelegenheit, hochkarätige Redner zum Bereich Logistik zu hören, uns zu informieren und vor allem neue Kontakte zu knüpfen.

Maike Rottland & Philipp Dosterschill



Prof. Dr. Kastner besuchte Bayern: Operations Research 2008 in Augsburg

Anfang September war Prof. Dr. Marc Kastner vom Fachbereich Industriemanagement für ein paar Tage an der Universität Augsburg zu Gast, wo er die internationale Konferenz Operations Research 2008 besuchte, die von der Gesellschaft für Operations Research e.V. veranstaltet wurde. Unter Operations Research (OR) wird allgemein die Entwicklung und der Einsatz quantitativer Modelle und Methoden zur Entscheidungsunterstützung verstanden. Der Verein führt jährliche Tagungen durch, bei denen sich Wissenschaftler aus ganz Deutschland und dem Ausland, die sich mit diesem Thema befassen, auf den neuesten Stand der Forschung bringen.

OR ist durch das Zusammenspiel von Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften geprägt. Dabei sind OR-Methoden nicht nur auf wirtschaftliche Prozesse, sondern durchaus auch aufs „richtige Leben“ anwendbar. Prof. Dr. Kastner beschäftigt sich in erster Linie mit der Verbesserung von Entscheidungs- und Produktionsprozessen. Mit OR-Methoden kann man beispielsweise Kostenfunktionen in der Produktionsplanung minimieren und dabei bestimmte gegebene Restriktionen in der Produktion einhalten, beispielsweise beschränkte Kapazitäten und Zeitressourcen oder die begrenzte Anzahl von Arbeitskräften. Das übergeordnete Thema der Tagung war in diesem Jahr „Global Business“, sodass es diesmal noch internationaler zugeht als normalerweise, denn natürlich waren alle neugierig zu erfahren, wie sich globale Geschäftsbeziehungen mit OR-Methoden verbessern lassen.

Der EUFH-Professor besuchte im Rahmen der Tagung auch die KUKA Robot Group, die in Augsburg ihren Sitz hat und Industrieroboter herstellt, die besonders in der Automobilherstellung eingesetzt werden, um zu stapeln, zu prüfen, zu polieren, zu lackieren oder zu schleifen. Und nicht nur das: KUKA entwickelte für den Freizeitpark Legoland den so genannten Robocoaster, den weltweit ersten und einzigen Roboter mit Lizenz zur Personenbeförderung. Mit 1,4 Milliarden frei programmierbaren Kombinationsmöglichkeiten garantiert er rasante Action-Fahrten aus wilden Drehungen, gewagten Loopings oder spektakulären Schwenkbewegungen.



Prof. Dr. Marc Kastner

Natürlich nahm Prof. Kastner auch am wissenschaftlichen Programm teil und informierte sich zum Beispiel über die historische Entwicklung des Operation Researchs. OR kam erstmals in der Zeit des Zweiten Weltkriegs zum Einsatz, als es um strategische Überlegungen und die optimale logistische Ausrichtung von Armeen ging. Die Übertragung auf Wirtschaftsprozesse kam erst später. Hierbei dürfte insbesondere für unsere Logistiker der Bereich Verkehrs- und Transportplanung sehr interessant sein. Hier ging es um die Frage, wie sich die weltweiten Transportströme verringern lassen und so die CO₂-Belastung nicht noch weiter zu verstärken. Heute gibt es das Problem, dass Unternehmen möglichst wenig Lagerhaltung betreiben und die Waren auf Kosten des Klimas auf den Straßen in LKWs herumfahren. Für Industrieller eher spannend waren Fragestellungen rund um Maschinenbelegungs- und Produktionsplanung, Instandhaltungsmanagement, materialwirtschaftliche Prozesse oder Nachfrageprognosen. Das waren auch die Kernthemen, die unseren Professor am meisten interessiert haben.

Außer Herrn Prof. Kastner waren bei der Augsburger Tagung so ziemlich alle Professoren vertreten, die im Bereich OR in Deutschland Rang und Namen haben. Dabei waren auch viele Hochschullehrer mit Produktionslehrstühlen, die OR eher aus Anwendungsgesichtspunkten betrachten. Vertreter aus der Wirtschaft waren klar in der Unterzahl und eher für das Rahmenprogramm zuständig. In erster Linie ging es nämlich hier um Forschung.

Forschung ist für die EUFH ein sehr wichtiges Gebiet, dem sie sich intensiv widmet. Der Besuch von Herrn Prof. Kastner diente dazu, den aktuellen Wissensstand zum Thema OR auf den Campus zu holen. Natürlich hat er auch Ideen und Anregungen bekommen, die er mit in seine Lehrveranstaltungen bringen wird, auch wenn das Niveau teilweise schon sehr abstrakt war und sich nicht alles 1:1 in die Lehre umsetzen lässt.

Die Stadt Augsburg hat sich unser Professor natürlich am Rande der Veranstaltung ebenfalls angeschaut. Zu seiner Besichtigungstour gehörte nicht nur das berühmte Rathaus der Stadt. Den Besuchern des Kongresses hatten die Veranstalter nämlich einen „Biergarten-Guide“ an die Hand gegeben, den Prof. Kastner ausführlich zu Rate zog und u. a. den Augsburger Plärrer besuchte. Auf diese Weise konnte er seine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse sinnvoll bei einer Maß Bier abrunden.

Renate Kraft



Natur pur für Wirtschaftsinformatiker: Wandern im Nationalpark Eifel



An einem sonnigen Sonntag im Oktober trafen sich unsere Wirtschaftsinformatiker am Bahnhof in Brühl-Kierberg und brachen zu einem gemeinsamen Ausflug ins Grüne auf. Mit Prof. Dr. Paffrath, Prof. Dr. Zimmer und Prof. Dr. Tilo Hildebrandt ging es früh am Morgen zunächst nach Kall und von dort aus weiter mit dem Nationalpark-Shuttle in den Nationalpark Eifel. Und was wäre ein Nationalpark ohne Ranger? Deshalb wartete ein solcher schon am Startpunkt der Wanderung auf unsere Wirtschaftsinformatiker.

"Natur Natur sein lassen" ist das Motto des 110 Quadratkilometer großen Parks. Auf einer Fläche, die sage und schreibe 15.000 Fußballfeldern entspricht, entsteht hier seit der Eröffnung am 1. Januar 2004 ganz langsam und natürlich ein Urwald aus Buchen. Eigentlich soll alles so bleiben, wie es ist. Aufgeräumt wird nicht im Nationalpark, auch wenn's, was wir nicht hoffen wollen, mal brennt oder wenn ein Sturm Bäume entwurzelt. Alles hier soll möglichst so bleiben, wie es natürlicherweise ist. Nur einer haben die Ranger den Kampf angesagt - der Kiefer, die sich aus den USA eingeschlichen und die in der Eifel eigentlich nichts zu suchen hat.

Eigentlich wanderten die EUFHler gerade mal sechs Kilometer und waren dafür satte vier Stunden unterwegs. Sind Wirtschaftsinformatiker etwa lahme Enten? Weit gefehlt, denn der Ranger hatte jede Menge spannende Stories zu erzählen, über alle Arten von giftigen und nicht giftigen Pflanzen oder über den „Eifeltiger“, eine etwa zehn Kilo schwere Wildkatzenart, die er allerdings auch erst einmal im Leben live gesehen hat, weil das Tierchen extrem scheu ist.

Auch ganz abgesehen von Wald und Feld hat der Nationalpark Eifel eine Menge zu bieten, so etwa das verlassene Dorf Wollseifen, das die britische Militärverwaltung am 13. August 1946 räumen ließ. Fortan diente das Dorf als Truppenübungsplatz und 120 Familien wurden zwangsweise umgesiedelt. Durch Schießübungen und Brände wurden in der Folgezeit die verlassenen Gebäude mit Ausnahme der Kirche, des ehemaligen Schulgebäudes und eines Transformatorhäuschens nach und nach zerstört. Ein bisschen makaber ist es schon, dass KFOR- und IFOR-Truppen, die das Gelände nutzten, neue kleine Gebäude aufbauten, um dort den Häuserkampf zu üben.

Für nächstes Jahr planen die Wirtschaftsinformatiker wieder eine ähnliche Aktion, bei der sie sich einfach mal außerhalb des Campus noch ein bisschen besser kennen lernen und einen schönen Tag zusammen verbringen möchten. Wer weiß, vielleicht wird daraus bald schon eine kleine EUFH-Tradition.

Renate Kraft



DCI-Strategiefahrt 2008:

Anspruchsvolle Ziele und viel Spaß

Motivierte Mitglieder, anspruchsvolle Ziele für das Jahr 2009, eine Sauna und ein Whirlpool...
...das war die Mischung für ein wunderschönes verlängertes Wochenende in Trendelburg bei Kassel!
Jedes Jahr im Oktober findet die Strategiefahrt der DCI statt - ein gemeinsames Wochenende, an dem neben dem gemeinsamen Erarbeiten von Zielen und Visionen für das kommende Jahr der Spaß auch nicht zu kurz kommt.

Am 30.10.2008 sind wir mit drei Autos in Richtung Trendelburg gestartet, ein kleines „Nest“ in der Nähe von Kassel. Zugegeben, mit fast drei Stunden Fahrt liegt das nicht ganz um die Ecke, aber die Vorzüge „unseres“ kleinen Häuschens bestechen doch immer wieder. Ein großes Wohnzimmer zum Arbeiten, Essen und Feiern, vier große Schlafzimmer mit Wohn- und Essbereich für ein bisschen Privatsphäre und als Highlights die Sauna und der Whirlpool. Was will man mehr?

Im vergangenen Jahr hatten wir professionelle Hilfe: Frau Dr. Seeger hatte uns einen Tag in Trendelburg besucht und mit allen Teilnehmern gemeinsam eine Vision und Mission für den Verein erarbeitet. Dieses Mal hatte sie uns in einem vorangegangenen Workshop hilfreiche Tipps gegeben und wir wollten unser Glück alleine versuchen. Am Donnerstagmorgen nach ausgiebigem Frühstück ging es mit der Ist-Analyse los und wir stellten fest, dass wir fast alle Ziele der letzten Strategiefahrt umgesetzt haben. Ein großer Erfolg! Jetzt mussten neue Ziele her und mit Moderationskarten und vielen guten Ideen ging es in kleinen Gruppen ans Werk. Unter der Moderation unserer 2. Vorstandsvorsitzenden Meike A. Wilke hatten wir dann am Samstagmittag ein fertiges Konzept. Wir



wollen unser Seminarangebot für die Mitglieder erweitern, die erfolgreichen Kaminzimmersgespräche weiter ausbauen, unsere Außenwirkung verstärken und neue Wege gehen, um Sponsoren zu gewinnen. Der Verein lebt, bedingt durch die kurze Studienzeit natürlich nur mit neuen Mitgliedern aus den neuen Jahrgängen und so steht auch die Mitgliedergewinnung ganz oben auf der Agenda. Diese und noch einige andere Ziele haben uns mit viel Motivation auf ein Jahr 2009 blicken lassen.

An einem solchen Wochenende kann man natürlich nicht nur arbeiten und so hatte sich Human Resources verschiedene Programme überlegt. Obwohl es ziemlich kalt war, hatten wir wunderschönes Wetter und so fiel die Entscheidung auf den Besuch von Bad Karshafen, einem kleinen barocken Städtchen an der Märchenstraße. Nach einem anstrengenden Marsch zu einem Türmchen im Wald (für mich und den ein oder anderen zumindest war es anstrengend) gab es zur Belohnung ein Eis - bei gefühlten null Grad und eingehüllt in Decken. Während die eine Hälfte noch eine Partie Minigolf gespielt hat, ist der Rest schon mal zurück zum Haus und hat das Essen vorbereitet. Keine Frage, dass wir diesen produktiven und lustigen Tag bei Cocktails, Whirlpool und Sauna haben ausklingen lassen. Am Sonntag ging's dann nach einem ausgiebigen Frühstück wieder nach Hause!

Dies war meine zweite Strategiefahrt und ich bin immer wieder begeistert, wie viel frische Ideen, Motivation und Impulse ich mitnehme. Ich spreche wohl für alle Teilnehmer, wenn ich sage, dass wir viel Spaß hatten, als Team näher zusammengedrückt sind und das Wochenende ein unvergessliches Ereignis auch nach der Studienzeit bleibt!

Tanja Kirschner



Greenhornparty 2008:

Unvergessliche Beats in der Flora

Wer die Greenhornparty in diesem Jahr erlebte, konnte Zeuge eines berauschenden Festes werden. Ein Fest in einer der besten Locations der Stadt Köln. Die Flora präsentierte sich in ihrem gewohnt herrschaftlichen Glanz, als am Abend des 25. Oktober die Studierenden unserer Hochschule einliefen, um zusammen mit Kommilitonen und Alumni eine unvergessliche Nacht zu erleben.

Schon von weitem konnte man die hohen Mauern der Flora erkennen, deren Barockbögen, angestrahlt in rot und weiß, fast wie zum Spalier zu unserer Begrüßung bereitstanden. Wer den großen Saal betrat, wurde sofort erfasst, erfasst von dem unglaublichen Flair. Ein Saal wie er schöner nicht sein könnte. Der Stuck an Decken und Wänden, das Parkett, die hohen Rundbogenfenster und die kristallinen Lüster waren Zeugen dafür, dass es sich hier nicht um eine gewöhnliche Party handelte, nein, es war die geilste Nacht im Partykalender der Hochschule. Und die Location war bereit, aufs Übelste von uns gerockt zu werden. Bei House, Hip Hop, Oldies und Karnevalsmusik wurde die Stimmung von Stunde zu Stunde ausgelassener.

Für alle, die es etwas ruhiger wollten, stand die Orangerie offen. Hier konnte man sich treffen, um sich gemeinsam auszutauschen und kennenzulernen. Wer sich nach etwas Loungefeeling sehnte, dem stand ein weitläufiger Loungebereich zur Verfügung. Hier konnte man sich in gemütliche Sofas „fläzen“, um entweder neue Energie zu tanken oder vielleicht auch, um seiner neuen Partybekanntschaft etwas näherzukommen. Natürlich gab es auch Stimmen zur Veranstaltung, die nicht so positiv waren.

Einigen waren zum Beispiel die Preise für hochprozentige Alkoholika oder die Speisen nicht studentisch genug. Da wir aber alle Wirtschaftswissenschaften studieren, müsste doch einem jeden von uns klar sein, dass eine Brezel in der Flora mehr kosten muss als in einem „Kölner-Party-Kellerloch“. Die Greenhornparty ist DIE Party des Jahres und ich bin mir sicher, dass wir uns alle einig sind, dass diese Party auch künftig etwas ganz Besonderes bleiben soll und dementsprechend auch in etwas exklusiveren Locations stattfinden sollte. An dieser Stelle möchte ich dem Stupa für seinen großen Einsatz danken. Eine solche Veranstaltung ist eine ungeheuerliche Herausforderung und ein riesiger Arbeitsaufwand. Das Stupa hat sich mit der diesjährigen Greenhornparty mal wieder selbst übertroffen und uns allen eine unvergessliche und berauschende Nacht bereitet. Greenhornparty 2009 - wir sind dabei!

Torben Rohr



Wenn die Nacht zum Tag wird:

Logistiker auf Tour

Im Rahmen der Veranstaltung „Grundlagen des Logistikmanagements“ von Prof. Dr. Johannes Wolf waren die Logistiker 07 zu Gast bei UPS am Flughafen Köln/Bonn.

Der Köln-Bonner Flughafen ist seit 1986 das Europa-Drehkreuz des United Parcel Service (UPS). Heute und nach mehreren Erweiterungen laufen alle Pakete, die in, nach und aus Europa versendet werden, durch die High-Tech-Einrichtungen dieses zentralen Umschlagsplatzes des UPS-Express-Netzwerks.

Seit 2006 betreibt UPS am Flughafen Köln-Bonn eine neue Frachthalle. Sie ist mit 135 Millionen US-Dollar die größte Einzelinvestition von UPS außerhalb der USA. Mit dieser Erweiterung sichert UPS Kapazitäten und kommt dem Distributionsbedarf von Kunden in aller Welt entgegen.

Durch die neue Anlage wurde der UPS-Operationsbereich am Köln-Bonner Flughafen mehr als verdoppelt. Stündlich können hier 110.000 Paket- und Dokumentsendungen vollautomatisch sortiert werden. Die vorhandenen Hallen vier bis sieben sind mit der neuen Frachthalle über zwei Brücken mit jeweils acht Förderbändern verbunden. Die Sortierkapazität konnte mit dieser Erweiterung verdoppelt werden.

Um einen ganz normalen Arbeitstag am Köln-Bonner Flughafen beim United Parcel Service mitzuerleben, beginnt unsere Führung durch das Frachtzentrum um 21:45 Uhr. Der größte Teil der Arbeiten findet hier nachts zwischen 23 und 3 Uhr statt.

Nach den üblichen intensiven Sicherheitschecks im Besuchereingangsbereich wurden wir in die Leitstelle der UPS Zentrale chauffiert.

Mit starkem Kaffee und kalten Getränken begann die allgemeine Präsentation über den Konzern. Von der geschichtlichen Entwicklung bis hin zu den Neuheiten des Standortes Köln-Bonn konnten alle Fragen intensiv im lockeren Dialog besprochen werden.



Um 23 Uhr startete die eigentliche Führung durch die sieben Etagen der neuen Frachthalle. Sie ist direkt an das Flughafenvorfeld angegliedert, um Rollwege zwischen den parkenden Flugzeugen und den Sortieranlagen möglichst kurz zu halten. Im Erdgeschoss werden die Paket- und Dokumentsendungen aus den Frachtcontainern entladen und gelangen auf ein erstes Förderband. Jede Einheit wird von Scannern erfasst. Die EAN-Codierungen geben Aufschluss über alle versendungsrelevanten Daten wie Absender, Empfänger, Sendungsart und Zollformalitäten etc. Bei einer ersten automatischen Sortierung werden Pakete von Dokumenten getrennt und nehmen auf unterschiedlichen Bändern ihren weiteren Weg. Nach mehreren anderen Vorsortierungsstationen auf verschiedenen Ebenen des Gebäudes gelangen die Dokumentsendungen entsprechend ihrer Destination in Plastikbeutel. Die Pakete durchlaufen eine Vielzahl von Scannerstationen und werden durch verschiedenste Weichen sortiert, zum Beispiel nach Größe, Bestimmungsort und Art der Weiterbeförderung.

Pakete und Dokumentbeutel fahren über kilometerlange Förderbänder zu ihren Endstationen. Dabei ist jedes Förderband einer Gruppe von Bestimmungsländern zugeordnet und führt über eine Rutsche zum richtigen Endpunkt. Die Sendungen werden wieder in Frachtcontainer verladen und zum wartenden Flugzeug auf dem Vorfeld transportiert.

Mit einer letzten Rundfahrt über das Flughafenvorfeld geht die Führung zu Ende. Um 0:30 Uhr werden wir am Besuchereingang wieder verabschiedet.

Sven Jaeckel



Der Fit-Aktiv-Club mitten in Brühl:

Extra-Angebot für EUFH-Studenten

Ihr möchtet etwas für Eure Gesundheit tun, habt aber nicht so wirklich Lust auf riesige, anonyme Fitnessstudio-Ketten? Hier ist die Brühler Lösung: Der Fit-Aktiv-Club in der Uhlstraße, also mitten in der Fußgängerzone und nur wenige Gehminuten vom Campus entfernt, bietet Euch dazu ein maßgeschneidertes Special: 39 Euro, der Preis für einen Probemonat gilt ab sofort dort für alle EUFH-Studenten dauerhaft. Gaby Dresel, die das Studio betreibt, hat verstanden, worum es beim dualen Studium geht. Deshalb bietet sie Euch die Möglichkeit, das Training während der Praxisphasen, wenn Ihr vielleicht gar nicht in der Nähe seid, einfach zu unterbrechen und in der nächsten Theoriephase wieder aufzunehmen. Oder wenn gerade wegen einer anstehenden Klausurphase der Stressfaktor keine Zeit fürs Training lässt, dann könnt Ihr ebenfalls unterbrechen. Es gibt also in dem Sinn keine feste Vertragsbindung. Nur rechtzeitig Bescheid sagen müsst Ihr, denn natürlich muss auch ein Fitness-Studio ein bisschen planen.

Im Fit-Aktiv-Club findet Ihr eine freundliche, persönliche Atmosphäre, ganz so, wie Ihr es vom Campus gewohnt seid. Und wie in den großen Studios gibt es auch hier kompetente Fitnesstrainer, die beraten und betreuen oder individuelle Ziele mit Euch besprechen. Es gibt einen sportmotorischen Eingangstest und eine individuelle Trainingsplanerstellung. Und dann kann's losgehen, sei es an Geräten, mit Freihanteln oder am Seilzug. Zusätzlich gibt es ein breites Kursangebot, das ebenfalls im Preis enthalten ist. Rückenfitness, Softcycling, Power Step oder Pilates: Sucht Euch aus, was Euch am besten schmeckt! Vielleicht habt Ihr Lust, dort mal zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch vorbeizuschauen? Gaby Dresel freut sich schon auf Euch.

Renate Kraft

Kursplan Fit-Aktiv-Club					
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
10 ⁰⁰ - 10 ³⁰ Uhr Step Gaby	9 ³⁰ - 10 ³⁰ Uhr Softcycling Gaby	10 ⁰⁰ - 10 ³⁰ Uhr PiloB.O.P. Vicky	09 ³⁰ - 11 ⁰⁰ Uhr Ashtanga Yoga Katharina	9 ³⁰ - 10 ³⁰ Uhr Power Step Vicky	
10 ³⁰ - 11 ³⁰ Uhr Rückenfitness Gaby	10 ³⁰ - 11 ³⁰ Uhr Rückenfitness Gaby	10 ³⁰ - 11 ³⁰ Uhr Rückenfitness Vicky		10 ³⁰ - 11 ³⁰ Uhr Rückenfitness Vicky	
mittwochs 16 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰ Uhr Easy Yoga / Yoga für Schwangere					
18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr Thai Bo Tina	18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr Step Gaby	18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr B.B.P. Gaby	18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr Step Workout Gaby	18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr Cycling Gaby	18 ⁰⁰ - 18 ³⁰ Uhr Langhantel Workout Gaby
18 ³⁰ - 19 ³⁰ Uhr B.B.P. Tina	19 ³⁰ - 20 ⁰⁰ Uhr Langhantel Workout Gaby	19 ³⁰ - 19 ⁴⁵ Uhr Power Cycling Gaby	18 ³⁰ - 19 ³⁰ Uhr Langhantel Workout Gaby	19 ³⁰ - 20 ⁰⁰ Uhr Pilates* Vicky	19 ³⁰ - 20 ⁰⁰ Uhr Cycling Gaby
19 ³⁰ - 20 ⁰⁰ Uhr Cycling Gaby	20 ⁰⁰ - 21 ⁰⁰ Uhr Hatha Yoga Tina	20 ⁰⁰ - 21 ⁰⁰ Uhr Ashtanga Yoga Katharina	19 ³⁰ - 20 ⁰⁰ Uhr Rückenfitness Gaby	* wenn Gaby den Kurs vertritt, wird PiloB.O.P. gemacht (nicht vorher angekündigt)	
20 ⁰⁰ - 21 ⁰⁰ Uhr Ashtanga Yoga				Max. 10 Teilnehmer in Cycling Kursen & 14 Teilnehmer in Langhantel Workout Kursen! Bitte vorher anmelden!	

Gaby Dresel

Fit-Aktiv-Club
Uhlstraße 36-40
50321 Brühl
Tel.: 02232-46600

Mo-Fr 9-22 Uhr
Sa, So 10-17 Uhr



EUFH-Delegation auf Staatsbesuch:

Das wohl geilste Land der Welt

Am Morgen des 24. Oktober reisten rund hundert Delegierte der EUFH, darunter nicht nur Studenten, sondern auch Mitarbeiter aus Verwaltung und Lehre zum großen Staatsbesuch in das wohl geilste Land der Welt. An diesem herbstlichen Freitag öffnete das Phantasialand bereits um 9:30 Uhr seine Pforten, um seine Gäste in gewohnter Manier willkommen zu heißen. Der Tag der Brühler war der Grund für den großen Andrang auf ein ganz bestimmtes Kassenhäuschen, nämlich jenes, an dem Brühler Bürger und Studenten der Europäischen Fachhochschule nichts zahlen mussten, um einen Eintrittskarte bzw. einen Freistempel zu erhalten. In den ersten Stunden hielt sich der Besucherandrang an den Attraktionen wie Black Mamba, Talocan, Mystery Castle und Co. noch in Grenzen. Hier fing der frühe Vogel tatsächlich den Wurm. Denn ohne lange Wartezeiten konnten wir die Attraktionen stürmen und für einen Tag eintauchen in eine Welt aus Show, Speed, guter Laune und Fiktion.

Doch es sollte nicht den ganzen Tag so ruhig bleiben. Mit jeder Stunde wurden die Wege der Schmidt-Löffelhardt'schen Freizeitwelt voller und voller. Doch dies tat unserer guten Stimmung keinen Abbruch. In Gesellschaft der Kommilitonen waren die länger werdenden Wartezeiten nebensächlich. Man konnte sich ja unterhalten, und zu erzählen gab es einiges. Wann hat man schon einen ganzen Tag, um Kommilitonen aus anderen Kursen fern der Professoren - mal von Prof. Dr. Kastner abgesehen, der mit seiner Family Wuze Town unsicher machte - und „Hochschulzwängen“ kennenzulernen? An allen Ecken traf man sie, Kommilitonen aus den verschiedensten Fachbereichen und Jahrgängen. Hätten wir unsere EUFH-Polos getragen, so wäre das Phantasialand wohl ein orangefarbenes Meer gewesen.

Auch wenn es Petrus nicht so gut mit uns meinte und uns zwischendurch auch etwas Regen bescherte, war unser kleiner Ausflug eine richtig coole Sache und ein schöner Start in ein geniales Wochenende. Denn am Samstag stand ja schon die legendäre Greenhornparty auf dem Programm. Dies war wohl ein Hauptgrund dafür, dass die meisten EUFH'ler nicht bis zum Schluss im Park verweilten. So richtig verausgaben wollte sich nämlich keiner. Wir wollten ja schließlich fit sein für die große Party in der Flora am Folgetag. Allen denjenigen, die am Tag der Brühler Vorlesungen hatten oder arbeiten mussten, darf ich an dieser Stelle im Namen aller „Delegierten“ unser Mitgefühl aussprechen: Ihr habt echt was verpasst. Ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch im Phantasialand und auf den Tag der Brühler 2009.

Torben Rohr



Im Temple of the Night Hawk

Totenbrot, Obst und Kerzen:

Día de Muertos in Mexiko

Was in Deutschland mit Allerheiligen und Allerseelen eher unbeachtete Feiertage sind, ist in Mexiko „Día de Muertos“ und einer, wenn nicht *der* mexikanische Festtag. Am 1. und 2. November wird die Rückkehr der Toten zu ihren Familien gefeiert, wobei der erste Tag für die Kinder, die gestorben sind, bestimmt ist, der zweite steht den toten Erwachsenen zu.

Zum Hintergrund der Feierlichkeiten lässt sich sagen, dass die Mexikaner einen anderen Bezug zum Tod haben als die meisten Deutschen. Hier wird das Sterben nur als eine Stufe des ewigen Lebens angesehen, und so ist in der Nacht vom 1. auf den 2. November ganz Mexiko auf den Beinen, um den Kontakt zu den lieben Verstorbenen zu suchen.

Es gibt ein traditionelles Theaterstück, das in weiten Teilen des Landes aufgeführt wird, und das auch ich mir angeschaut habe, im Freien, nachts um 23 Uhr. Auch wenn es hier tagsüber immer noch sommerlich warm ist, merkt man nachts doch, dass es langsam Winter wird. Nach dem Stück, das insgesamt drei Stunden dauerte, sind wir auf den Friedhof gegangen, wo die eigentliche „Feier“ stattfindet.

Alle Gräber sind mit Blumen dekoriert, es werden Kerzen aufgestellt und die Toten werden mit Lebensmitteln versorgt. Überwiegend Bananen und Äpfel sowie das traditionelle „Pan de Muertos“, ein süßes Brot, das extra für diese Zeit gebacken wird, und nicht nur bei den Toten beliebt ist.

Viele Mexikaner bleiben in dieser Nacht auf dem Friedhof, um nach altem Glauben den Kontakt zu den Verstorbenen aufzunehmen. So sieht man zusätzlich zu den Besuchern, die über den Friedhof spazieren und dann wieder in ihr warmes Zuhause fahren, zum Teil ganze Familien, die, in Decken eingewickelt oder am Lagerfeuer sitzend, die Nacht über an den Gräbern wachen oder auch schlafen.

Auch wenn ich froh war, in einem schönen warmen Bett schlafen zu dürfen, finde ich die Einstellung der Mexikaner bewundernswert, und vielleicht sieht man ja auch irgendwann in Deutschland einmal nachts um drei Uhr die Menschen in Massen über Friedhöfe gehen - wobei dies wohl eher eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen würde.

Britta Fischenich



Von Entscheidungen und Motivationsschreiben, von Sprachkursen und anderen Barrieren

Im Laufe eines Studiums an der EUFH gibt es einen Punkt, den alle Studenten, egal welchen Studiengangs, gemeinsam haben: Das Auslandssemester. Und auch wenn sich unsere Erfahrungen mit eben diesem wieder unterscheiden, möchte ich Euch an meinen Vorbereitungen Teil haben lassen.

Im Februar 2009 werde ich mein Auslandssemester an der Universidad Miguel Hernández (UMH) in Elche, Spanien beginnen. Warum Elche? Warum Spanien? Ich muss zugeben, die Entscheidung ist nicht ganz innerhalb einer Nacht gefallen. Zunächst sollte man erwähnen, dass ich in der 11. Klasse bereits ein Jahr als Austauschschülerin in den USA verbracht habe. Dort konnte ich also bereits mein Englisch aufpolieren. Außerdem habe ich mich zu Beginn meines Studiums an der EUFH für Spanisch als zweite Fremdsprache entschieden und diese hier neu begonnen. Aus diesem Grund lag es für mich nahe, auch diese Sprache auf ein „brauchbares“ Level bringen zu wollen. Die Entscheidung, mein Auslandssemester in einem spanischsprachigen Land zu verbringen, war also relativ schnell getroffen. Spanisch ist eine der wichtigsten Handelssprachen der Welt und nach Englisch und Chinesisch die Sprache, die von den meisten Menschen auf dieser Erde gesprochen wird.

Anfang dieses Jahres wurde es dann Zeit, sich näher mit dem Auslandssemester als solchem zu beschäftigen. Spanischsprachiges Land ist ja immerhin noch ziemlich weit gefasst. Bis Anfang April hatte man zudem Zeit, sich für verschiedene Stipendien- und Erasmus-Plätze über die EUFH zu bewerben. Wo wollte ich nun also in einem Jahr mein Semester verbringen? Ich wollte die Chance und Möglichkeit nutzen, noch einmal richtig weit weg zu kommen. Also legte ich meinen Fokus auf Süd- und Lateinamerika. Nachdem ich mich zunächst für Argentinien im Speziellen interessierte, stieß ich auf ein erstes Hindernis. Ich traute mir nicht zu, auch tatsächlich auf Spanisch zu studieren. Dass ich einen Spanischkurs belegen wollte und dass ich unter Einheimischen leben wollte, war mir klar, aber tatsächlich Wirtschaft auf Spanisch studieren?! Der Gedanke war mir doch noch zu fern. Da es in Argentinien aber kaum eine geeignete Universität mit englischem Unterrichtsangebot gibt, legte ich meinen Fokus nun auf Mexiko und bewarb mich an der EUFH Partnerhochschule ITESM in Guadalajara für einen Stipendienplatz. Hierzu muss jeder Student, der sich für solch einen Platz interessiert, ein Motivationsschreiben verfassen. Gar nicht so einfach, wie man vielleicht denkt. Was sind die Motivationen? Warum Mexiko? Es gab viele Gründe: Sprachkenntnisse erweitern, Interesse an Land und Kultur, interkulturelle Kompetenz, die Möglichkeit, ggf. ein Praktikum dort zu absolvieren. Zwei Seiten wurden also verfasst und zusammen mit einer Bewerbung für einen Erasmus-Platz in Madrid als zweite Wahl an das Akademische Auslandsamt gegeben.



Jetzt hieß es warten. Von April bis Ende Juli lag die konkrete Planung erst einmal auf Eis. Über Alternativen machte ich mir in dieser Zeit relativ wenig Gedanken. Für mich stand fest, dass ich unbedingt nach Mexiko wollte. Sogar die ersten Reiseführer waren schnell gekauft und eifrig Pläne geschmiedet. Dass es vielleicht nicht klappen könnte, daran wollte ich überhaupt nicht wirklich denken. Aber 1. kommt es anders und 2. als man denkt.

„Natürlich“ hat es mit dem Platz in Mexiko nicht geklappt und auch Madrid war ausgeschieden. Zu viele Bewerber, zu hohe Konkurrenz. Ich muss gestehen, ich war enttäuscht. Zwar gab es die Möglichkeit, mich trotzdem in Mexiko zu bewerben, aber ich musste mir schnell eingestehen, dass dieses Vorhaben für mich aus finanziellen Gründen leider nicht realisierbar war. Die Kosten wurden einfach zu hoch und für (Auslands-)Bafög qualifiziere ich mich leider nicht und ein Studienkredit kam für mich nicht in Frage.

Die Suche nach einem für mich geeigneten Platz ging also erneut los, doch ich wusste nicht wirklich, wo ich suchen sollte. Meine Möglichkeiten waren aus diversen Gründen schnell erschöpft. Das zumindest dachte ich zunächst.

Auf einmal kam dann aber eine Email über verschiedene Erasmus-Plätze, die in der ersten Runde nicht vergeben wurden. Darunter zwei in Spanien. Das klingt zunächst ideal, denn es erfüllte ja ein wichtiges Kriterium, welches ich mir gesetzt hatte - mein Auslandssemester in einem spanischsprachigen Land zu verbringen. Der Haken jedoch war, dass die Unterrichtssprache Spanisch sein würde. Eine Sache, die ich mir nicht wirklich zutraute. Aber langsam ging es wirklich darum, eine Entscheidung zu treffen. Immerhin war es nun beinahe nur noch ein halbes Jahr, bis es dann auch wirklich losgehen sollte.

Nach einigen Unterhaltungen mit Menschen, die dieses Wagnis eingegangen sind, in einer Sprache zu studieren, die sie kaum beherrschen, und nachdem ich meine Enttäuschung über Mexiko, die immer noch irgendwie festsaß, zur Seite gepackt hatte, entschied ich mich dann aber doch, mich für zwei Universitäten in Cadiz und in Elche zu bewerben. Also ging das ganze Bewerbungsverfahren erneut los. Wieder schrieb ich Motivationsschreiben. Wieder musste ich warten. Doch diesmal nur ganz kurz. Nach zwei Tagen schon hatte ich die Zusage über einen Erasmusplatz an der Universidad Miguel Hernández in Elche. Die Bestätigung war schnell verschickt und es war offiziell - ich würde mein Auslandssemester zusammen mit einem Kommilitonen eben dort verbringen.

Doch wie genau ist Elche eigentlich? Ich muss gestehen, - wie wohl die meisten anderen - vorher von dieser Stadt noch nie gehört zu haben. Wie ich schnell herausfand, ist es ein kleines Städtchen in der Nähe von Alicante an der Costa Blanca und sogar mit einem Unesco Weltkulturerbe - den berühmten Palmengärten - versehen. Die UMH selbst ist erst gute elf Jahre alt und eine staatliche Universität. Der Campus ist dementsprechend neu, die Fakultäten sind jedoch auch in umliegenden Städten



angesiedelt. Eine sehr dezentrale Struktur, wie mir scheint. Auch ist die UMH im Vergleich zur EUFH um einiges größer. Es wird also vermutlich komplett anders werden als mein bisheriges Studium hier in Deutschland.

Zwar hatte ich jetzt meinen Erasmus Platz in Elche sicher, aber die Vorbereitungen sind noch lange nicht abgeschlossen. Denn nun begann die eigentliche, obligatorische Bewerbung an der UMH selbst. Hierzu mussten diverse Formulare ausgefüllt werden. Diese waren zwar auf Englisch, dennoch gestaltete sich dieses Prozedere zum Teil nicht ganz so einfach. Gerade bei der Kurswahl wurde es kompliziert. Ich sollte mich jetzt schon auf meine Kurse in Spanien festlegen. Blöd nur, dass ich eben diese nicht fand. Ich bekam zwar einen groben Link für die Homepage, aber da diese komplett in Spanisch gehalten ist, kam ich auch dort nicht wirklich weiter. Meine Kenntnisse waren einfach zu gering, um mich durch eine so komplexe Homepage zu wühlen. Mit Hilfe des anderen Studenten und des Yahoo-Services „Babelfish“, der mir eine zwar etwas waghalsige, aber dennoch hilfreiche Übersetzung der Webseite lieferte, wurde ich dann schließlich doch fündig und in letzter Minute wurden die drei benötigten Kurse, die dem deutschen Curriculum und den 19 ECTS-Credits entsprachen, noch gewählt.

Außerdem meldete ich mich für einen Spanischkurs an der Volkshochschule in Köln an, den ich als Ergänzung zum Spanischunterricht an der EUFH belegen wollte. Ich merkte einfach, dass mir noch sehr viele Grundlagen fehlten und ich wollte wenigstens ein gewisses Fundament haben, wenn ich denn im Februar in Elche ankomme. So besuche ich nun bereits seit August die „Universidad Popular“ - oder auf Deutsch auch die VHS - und habe schon viel gelernt. Ich kann jedem Studenten, der das Bedürfnis hat, seine Sprachkenntnisse in irgendeiner Sprache zu erweitern, die Schnellkurse an der VHS nur bestens empfehlen. Da ich zunächst nicht viel Gutes von VHS-Kursen gehört hatte, ging ich zu Beginn mit etwas Bedenken an diesen Kurs heran. Doch ich muss sagen, die Schnellkurse haben meine Ansprüche voll erfüllt. Das Tempo ist angemessen, das Niveau gut, und vor allem ist es - im Gegensatz zu manch einer anderen Sprachenschule in privater Trägerschaft - verhältnismäßig günstig. So gibt es bei rechtzeitiger Beantragung 25 Prozent Studentenrabatt und ein halbjähriger Kurs kostet nur noch ca. 65,00€.

Seit Beginn der eigentlichen „Bewerbungsphase“ sind nun also schon elf Monate vergangen. Ich habe viele Entscheidungen getroffen, ich lerne Spanisch, ich weiß mittlerweile mehr über meine zukünftige „Heimat auf Zeit“, meine Kurse sind allesamt schnell genehmigt worden und letzte Woche kam auch schon eine Email von der UMH selbst, dass meine Bewerbung erfolgreich war und in der nächsten Woche erwartet mich das offizielle Annahmestatement per Post. Doch meine Vorbereitungen sind noch lange nicht abgeschlossen. Es müssen noch sämtliche Erasmus-Formulare ausgefüllt werden, und es steht auch noch nicht fest, in welcher Form ich mein Auslandspraktikum absolvieren werde. Mehr dazu dann aber in der nächsten Ausgabe.

Maren Ewert



Auslandssemester in europäischen Metropolen:

Wie wär's mit Madrid?

Drittgrößte Stadt in der EU, rund 3,2 Millionen Einwohner, Hauptstadt Spaniens - das ist Madrid. Der politische und kulturelle Mittelpunkt Spaniens ist nicht nur bei den „*madrileños*“, sondern auch zunehmend bei Studenten beliebt.

Kein Wunder, denn die Stadt hat so einiges zu bieten: Studieren kann man an sieben staatlichen sowie vielen privaten Universitäten. Die meisten nehmen am Erasmus-Programm teil, so dass auch ein Auslandsaufenthalt europäischer Studenten erleichtert wird. Die EUFH kooperiert in dieser Form beispielsweise mit der Universidad Carlos III oder der Universidad Antonio de Nebrija.

Kurse finden je nach Universität auf Spanisch und/oder Englisch statt, wobei fast an jeder Universität zusätzlich Spanisch-Kurse für Austauschstudenten angeboten werden. Wer also seine Kenntnisse der am zweithäufigsten gesprochenen Sprache der Welt vertiefen möchte, wird dazu in Madrid auf jeden Fall die Gelegenheit haben. Für Studenten ist es auch besonders wichtig, dass in Madrid *castellano* gesprochen wird und kein *catalan* - was einem Ausländer, der in Deutschland Spanisch gelernt hat, das Verständnis in jedem Falle erleichtern sollte.

Und auch wenn die Metropole als wichtiges internationales Handels- und Finanzzentrum sicher nicht die große Gesamtheit Spaniens repräsentiert, ist die spanische Mentalität und Kultur überall



internationaler Studententreff in einem Sprachcafé



altes Postgebäude



Universidad Carlos III



Gran Vía

zu spüren. Nicht umsonst wurde Madrid 1992 zur Kulturhauptstadt Europas gewählt. Man trifft sich auf den großen *plazas*, wie dem Plaza Mayor, dem lebendigsten Punkt der Stadt. Zahlreiche Museen bieten die Möglichkeit, Spanien ganz genau kennen zu lernen. So kann man in ihnen mehr über die Karlistenkriege erfahren, die Spuren der Spanischen Habsburger erkunden oder sich über berühmte Traditionen wie den Stierkampf informieren. Nach ein paar leckeren *tapas* bietet es sich an, in einer der zahlreichen Einkaufsstraßen Madrids, wie zum Beispiel der Gran Vía, zu shoppen. Dabei sollte man allerdings wissen, dass es in Madrid kaum Fußgängerzonen gibt. Am Abend dann kann man in der Calle Huertas das Nachtleben - das als absolut genial gilt - genießen!

Für internationale Studenten gibt es sogar noch viele Specials in der Freizeitgestaltung - die Universitäten organisieren Wochenendtrips, Parties und vieles mehr.

Innerhalb der Stadt bewegt man sich mit der Metro, das Ticket kostet etwa 50€ pro Monat. Außenbezirke erreicht man am besten mit der Stadtbahn, und wenn es ganz weit weg gehen soll, ist der Flughafen Madrid-Barajas einer der größten Europas. Doch ein Ausflug in der Region selbst lohnt sich: nordwestlich der Großstadt erheben sich die Berge der Sierra de Guadarrama, während man im Osten das Tal des Henares bestaunen kann. Im Jahr 2011 wird Madrid den katholischen Weltjugendtag ausrichten, auch für die Olympischen Sommerspiele 2016 sind die *madrileños* ins Rennen gegangen.

Das Leben in dieser lebendigen Stadt ist vergleichsweise teuer, denn Madrid ist natürlich auch Touristenstadt. Für die Miete muss man als Student ungefähr 350-500€ einplanen, wenn man in zentraler Lage leben möchte. Ein Zimmer oder eine Wohnung sucht man am besten vor Ort, als Tipp gilt die Zeitung *segunda mano*.

Fest steht, dass ein Auslandsaufenthalt in einer so international geprägten und offenen, lebendigen Stadt sicher eine unvergessliche Erfahrung ist!

Christina Bidmon

Universitäten

Staatlich:

Universität Complutense Madrid
Autonome Universität Madrid
Internationale Universität Menéndez Pelayo Madrid
Nationale Fernuniversität Spaniens
Polytechnische Universität Madrid
Universität Carlos III Madrid
Universität Rey Juan Carlos Madrid

Privat:

Päpstliche Universität Comillas Madrid
Fernuniversität Madrid
Universität Alfonso X el Sabio
Universität Antonio de Nebrija
Universität Camilo José Cela
Europäische Universität Madrid
Universität Francisco de Vitoria
Universidad Nebrija



Erster virtueller Hochschul-Atlas:

Auslandssemester interaktiv planen

Studierende der EUFH träumen gern von fremden Ländern, steht ihnen doch im Laufe ihres Studiums ein Auslandssemester bevor. Spanien, Frankreich, Australien - raus in die weite Welt und ein paar Monate im Ausland studieren. Doch neben Prüfungsstress und Seminaren noch schnell eine passende Uni im Ausland zu finden, ist trotz toller Unterstützung vom Auslandsamt meist ein ziemlicher organisatorischer Aufwand und wer die Wahl hat, hat die Qual. Bei der Auswahl kann in Zukunft der von unisolution entwickelte Hochschul-Weltatlas helfen. Unter www.moveonnet.eu/directory/world-atlas haben Studierende die Möglichkeit, mit Hilfe einer interaktiven Weltkarte ganz einfach zahlreiche Informationen zu mehr als 5.000 Hochschulen und den entsprechenden Ländern einzuholen.

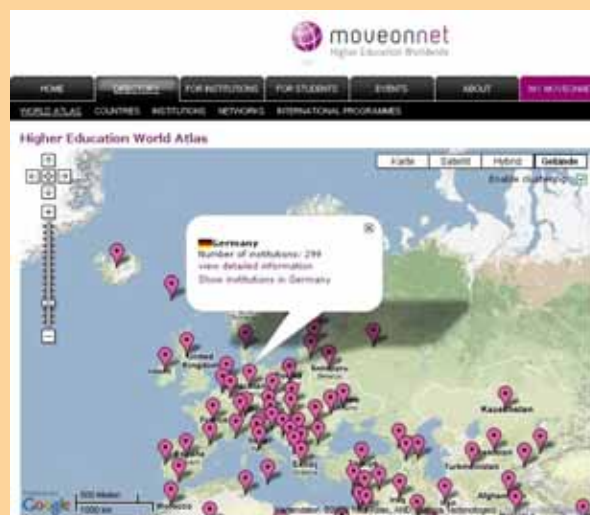
Der bis jetzt einzigartige Hochschul-Weltatlas basiert auf der Technologie von „Google-Maps“. Interessierte Besucher können sich von der Weltkarte zu Kontinenten, Ländern und bis hin zu einzelnen Hochschulen zoomen. Weiterführende Links begleiten den Studierenden in wenigen Schritten von der geographischen Darstellung hin zu spezifischen Länderinformationen oder standardisierten Hochschulprofilen. Studienangebote und Hochschulrankings - der neue interaktive Hochschul-Weltatlas dient als Informationsquelle für Studenten weltweit. Mit wenigen Klicks lässt sich schnell überprüfen, mit welchen Ländern und Hochschulen Partnerschaften und Austauschprogramme bestehen und selbst die Erstellung von Straßenkarten für die neue „Heimat“ ist möglich.

Der Hochschul-Weltatlas ist eingebettet in die seit 2006 bestehende Plattform www.moveonnet.eu. Diese möchte damit nicht nur den Informationsaustausch und die tägliche Arbeit zwischen den International Offices der Hochschulen vereinfachen, sondern auch Studierenden bei der Planung ihres Auslandssemesters behilflich sein.

Quelle: Presseinfo unisolution GmbH

Weitere Informationen:

unisolution GmbH moveonnet
Karen Buhr - moveonnet coordinator
Wankelstr. 14 70563 Stuttgart
Telefon +49 711 25 35 91 60 Telefax +49 711 25 35 91 89
E-Mail: buhr@unisolution.eu Internet: www.unisolution.eu



Denken ist keine Glückssache:

Die Fahrradkiste

Letzte Woche machte ich mich mit dem Fahrrad auf den Weg zum Weinhändler. Um die Flaschen relativ gefahrlos transportieren zu können, hatte ich mir vor einiger Zeit eine Holzkiste für den Gepäckträger meines Fahrrads gezimmert. Sie ist so bemessen, dass die Weinflaschen fest in der Kiste stecken und beim Fahren nicht aneinander klirren, wenn in jeder Reihe gleich viele Flaschen stehen und auch die Anzahl in jeder Spalte gleich ist.

Ich gab die Kiste dem Weinhändler und er füllte sie wie immer vollständig mit der Wehlener Sonnenuhr, dem von meiner Frau präferierten Mosel-Riesling. "Ich habe gestern eine neue Sorte Federweißen hereinbekommen", sagte der Weinhändler, "den müssen Sie unbedingt probieren." "Gerne", erwiderte ich, "nur - wie soll ich diese Flasche noch transportieren? Die Kiste ist ja schon voll. Und auf eine Flasche Sonnenuhr möchte ich nicht verzichten."

"Kein Problem", meinte der Weinhändler, "die Kiste ist zwar so mit Flaschen gefüllt, dass sie sich nicht mehr bewegen können, aber wirklich voll ist sie nicht. Wenn man die Flaschen anders anordnet, passt noch eine zusätzlich hinein. Schauen Sie her!" Er nahm alle Flaschen aus der Kiste heraus und begann sie neu einzusortieren. Jetzt stellte er in jede zweite Reihe eine Flasche weniger, ordnete sie aber so an, dass sie gegenüber der vorherigen Reihe um eine halbe Flasche verschoben war. Und tatsächlich passte zu meiner Überraschung die Flasche Federweißer nun auch noch in die Kiste hinein. Die Flaschen standen zwar nicht mehr unbeweglich in der Kiste, aber mein Weinhändler stopfte ein paar alte Zeitungen dazwischen, sodass sie beim Fahren nicht aneinanderklirren konnten. "Prima", sagte ich, "dann rufe ich sofort meine Frau an und bitte sie, einen leckeren Zwiebelkuchen zu backen."

Auf dem Heimweg ging mir das Problem nicht mehr aus dem Kopf. Ich stellte fest, dass ich die kleinstmögliche Kiste gezimmert hatte, in die man durch Umordnen, wie es der Weinhändler gemacht hatte, noch eine zusätzliche Flasche unterbringen kann.

Wissen Sie, wie viele Flaschen ich auf dem Heimweg in meiner Kiste hatte?

Wer seine richtige und begründete Lösung am schnellsten an m.kastner@eufh.de schickt, kann sich auf einen EUFH-Regenschirm freuen. Viel Erfolg!

Marc Kastner



Kastners
Knobel
Kiste



Lösung der Knobelkiste Ausgabe 48, Oktober 2008 (Jung und schlau)

Das Problem bei der Aufgabe war, dass man sich die einzelnen Aussagen schlecht veranschaulichen kann. Offensichtlich besteht die Population der Hochschule aus acht Gruppen von Menschen:

Kluge junge Männer,
dumme junge Männer,
kluge alte Männer,
dumme alte Männer,
kluge junge Frauen,
dumme junge Frauen,
kluge alte Frauen und
dumme alte Frauen.

Mit diesen Gruppen kann man folgende Rechnung aufstellen:

$$\begin{array}{rclclclcl}
 \text{Alle} & = & \text{Alte} & + & \text{junge Männer} & + & \text{junge Frauen} \\
 - \text{ (Dumme} & = & \text{dumme alte Männer} & + & \text{dumme Frauen} & + & \text{dumme junge Männer} \\
 \text{Kluge} & = & a & + & b & + & c
 \end{array}$$

Über die Alten ist nichts gesagt, deshalb weiß man nur, dass $a \geq 0$ ist. Da es mehr junge Männer als dumme Frauen und mehr junge Frauen als dumme junge Männer gibt, gilt, dass $b \geq 1$ und $c \geq 1$ ist. Das bedeutet, dass es mindestens zwei kluge Menschen an der Hochschule gibt.

Marc Kastner



Büchertipp im November:

DER CHINESE von Henning Mankell

Bisher haben wir durch Henning Mankell einen Einblick in die schockierende schwedische Mordlandschaft erhalten. Der auf dem Buchcover gedruckte Titel „DER CHINESE“ in schwarzer Blockschrift auf einem blutverschmierten weißen Hemd lässt ahnen, dass Mankell auch mit anderen Nationalitäten kein Nachsehen haben wird.

Wer seine Wallander-Krimis schätzt, wird von seinem neuen Roman „Der Chinese“ überwältigt sein. Ein weitreichender Krimi, bei dem man immer wieder dazu verführt wird, die Seiten zu wechseln. Ich meine, jemand, der bestialisch ein ganzes Dorf, darunter auch ein Kind, ermordet, muss doch der Böse sein. Oder? Oder war das Kind ein Versehen? Oder trugen die Ermordeten selbst Schuld daran? Aber es kann doch nicht sein, dass man Verständnis für solch eine Handlung aufbringen kann. Zumal die Verkettungen erst nach und nach ans Tageslicht kommen.

Für das Mind-Mapping im Vorfeld dieses Romans hat Herr Mankell garantiert seine ganze tapezierte Zimmerwand vollgemalt. Der Ausgangspunkt ist zwar wieder Schweden. Doch schnell reisen wir nach Nordamerika, nach China, nach Zimbabwe und Mosambik und landen am Ende in Chinatown, London. Und mehrere Generationen sind an der Geschichte ebenfalls beteiligt. Wie ist es möglich, dass einst gesäter Hass erst Jahrhunderte später ausbrechen kann? Wenn die Schuldigen längst eines natürlichen Todes gestorben sind und die Gedemütigten schon lange ihren Frieden gefunden haben? Genau diese Fragen machen diesen einzigartigen 600-Seiten-Roman so faszinierend.

Dieses Mal führt uns kein betagter Kriminalpolizist namens Kurt durch die Geschichte, sondern eine Richterin, die immer wieder am Rande der Ermittlungen mitschnüffelt. Mit ihren waghalsigen Theorien, die nur wir als Leser verstehen können, geht sie der ermittelnden Kriminalpolizei auf die Nerven. Und irgendwann auch den Verbrechern...

Anne Nguyen

Henning Mankell
DER CHINESE
Erschienen im Paul Zsolnay Verlag,
Wien 2008
ISBN 978-3-552-05436-3



Freedomof frickelt:

Die einfachen Dinge des Lebens



Eine Husse also - das war ja echt einfach. Die Kunstkenner unter Euch hatten keinerlei Probleme, das Werk des Meisters in der letzten Ausgabe zu identifizieren. Nun, Freedomof hat diesmal etwas ganz Anderes für Euch mit seiner Kamera auf den Monitor gebannt. Naturfotografie war schon immer eines der künstlerischen Steckenpferde unseres Meisters. Bislang stieß dieser Schaffensbereich in der Öffentlichkeit auf noch recht wenig Beachtung, zumindest im Vergleich zum Gesamtwerk von Freedomof T. Heseas. Nichtsdestotrotz ist es dem Meister ein großes Anliegen, Euch auch eine kleine Einführung in diesen Bereich zu gewähren, in dem er ganz ohne Beleuchtungstechnik auskommt und allein das natürlich vorhandene Licht nutzt. Um so beeindruckender, was er auch diesmal wieder aus den gegebenen Verhältnissen gemacht hat. Der ganz besonderen Magie dieses Werks kann sicherlich niemand entfliehen. Es zieht den Betrachter von der ersten Sekunde an in seinen Bann. Doch was ist hier gebannt? Verratet es mir - ich bin ratlos.



+++EUFH-Newsticker+++

Neues am laufenden Band

+++Verzällche für Industrieler+++

Schon zum zweiten Mal lud der Fachbereich Industriemanagement seine Studierenden zu Freibier und Brezeln ins Café Europa ein. Inzwischen hat sich endgültig herumgesprochen, dass diese regelmäßigen Treffen einen Besuch mehr als wert sind. Entsprechend voll war die Cafeteria in der Villa Büttner und Studierende und Dozenten ließen sich gemeinsam das leckere Kölsch schmecken.



+++Jetzt anmelden zum Auslandssemester+++

Für den gesamten Bachelor-Jahrgang 2007 läuft am Freitag, den 5. Dezember die Anmeldefrist zum Auslandssemester beim Akademischen Auslandsamt ab. Bis spätestens dahin solltet Ihr das von Frau Fillep rundgeschickte Formular ausgefüllt an auslandsamt@eufh.de zurückgeschickt haben. Und dann nix wie weg!



+++EUFH im Dialog mit Unternehmen auf der b2d+++

Am 24.9. öffnete die Lanxess-Arena in Köln zwei Tage lang ihre Pforten für die b2d - „Business to Dialogue“ - Kölns erster Dialogmesse für den Mittelstand. Mehr als 130 Aussteller, darunter Atradius Kreditversicherung, Bayer Technology Services, City Marketing, DeTeWe Communications, Datev, DPD, Lanxess, Reisswolf Köln GmbH oder die weko Büromöbelfabrik, präsentierten sich mit ihren Angeboten und Dienstleistungen und knüpften Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern. Auch die EUFH nutzte die Chance, vor Ort ihr Bildungsportfolio zu präsentieren und mit spannenden Unternehmen in Kontakt zu treten.

Andrea Böttcher (CBS)



+++So gilt das Studiticket+++

Das Studiticket gilt nicht nur für Fahrten in unserem Verkehrsverbund. Wer nämlich im äußeren gelben Bereich wohnt, der kann es nutzen, um auf direktem Weg von zu Hause zur EUFH zu fahren. Und wer im inneren orange-gelben Bereich wohnt, der kann sein Ticket so nutzen, als ob es zum VRS-Gebiet dazu gehören würde. Allzeit gute Fahrt!

